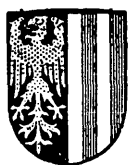


JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

106. B A N D



L I N Z 1961

Verleger: Oberösterreichischer Musealverein, Linz, Museumstraße 41

Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz, Klamnstraße 3

Buchdruck: Oberösterreichischer Landesverlag, Linz, Landstraße 41

Inhalt.

	Seite
1. Vereinsbericht	5
2. Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich 1960	11
(Landesmuseum 11, O. Kastner: Zur Erwerbung zweier Altarfiguren von Michael Zürn 17, F. Lipp: Ein „Jahreszeitschrank“ von Johann B. Wengler 33, Stiftungssammlungen und Heimatmuseen 52, Ausgrabungen 1960 in der gotischen Kaplaneikirche St. Laurenz zu Lorch-Enns 65, Die Gräberfeldausgrabungen in Lauriacum-Enns 69, Gräberausgrabungen in Oberösterreich 71, Denkmalpflege 73, Oberösterr. Landesarchiv 82, Institut f. Landeskunde 89, Bundesstaatl. Studienbibliothek 91, Oberöst. Heimatwerk 94, Oberöst. Werkbund 95, Landesverein f. Höhlenkunde 96, Botan. Station Hallstatt 97, Landwirtschaftlich-chem. Bundesversuchsanstalt 98, Natur- und Landschaftsschutz: Das Traunsee-Ostufer und die geplante Straße durch die Traunsteinwand 104)	
3. Nachruf	123
Herbert Jandaurek: W. Hofrat Dr. Eduard Straßmayr	
4. Beiträge zur Landeskunde:	
Laurenz Schuster, Gründung des Prämonstratenserstiftes Schlägl und erste Bauperiode	127
Lothar Eckhart, Oberösterreichische Kirchen in archäologischer Schau	165
Benno Ulm, Archäologisch-kunsthistorische Forschungen in der ehe- maligen St.-Wenzels-Kirche in Wartberg ob der Aist	181
Herbert Jandaurek und Friedrich Neubacher, Die alte Straße von Vöcklabruck nach Mondsee	197
Josef Reitinger, Ein Astrolabium von Elias van Lennep aus dem 17. Jahrhundert	219
Friedrich Morton, Ein vorgeschichtlicher Spielknochen aus Hall- statt	227
Friedrich Morton, Ein Bronzeseiher aus Hallstatt	229
Erich Zirkel und Friedrich Morton, Untersuchung von Magerungsmitteln bei römischer Hauskeramik aus der Lahn (Hall- statt)	231
Alfred Marks, Das Schrifttum zur oberösterreichischen Geschichte im Jahre 1960	233
Josef Zeitlinger, Das Schneefeld im Kühkar am Großen Priel	253
Hans Mittendorfer, Ein zweiter Fundort des Siebensterns (Trientalis Europaea L.) in den oberösterreichischen Kalkalpen	267
Kurt Kriso, Der Kobernaußerwald unter dem Einfluß des Men- schen. Eine waldgeschichtliche Studie	269

5. Volkskunde=Abteilung.

Allgemeines und Personelles.

Das Arbeitsjahr 1960 stand unter drei Vorzeichen: Vollendung des ersten Freilichtmuseums, des Mondseer Rauchhauses, die intensivierten Vorbereitungsarbeiten für die Errichtung des Schloßmuseums und schließlich galt es noch, das oberösterreichische Trachtenwerk zum Abschluß zu bringen. Die umfangreiche Vortrags- und die publizistische Tätigkeit mußte sich diesen Leitgedanken unterordnen.

Mehr als einmal hatte der Referent auch die traurige Pflicht, treuen Mitarbeitern und verdienten Heimatfreunden die Grabrede zu halten, so für die langjährigen Kollegen Dr. Franz Stroh und Alfred Winter, sowie für die Mitbegründer des OÖ. Heimatwerkes, Leopold Grün, Steyr, und Dir. Sepp Klimscha, Ebensee.

Museologisches.

Vom 5. bis 24. Juli weilte der Berichterstatter in Mondsee, um die Vollendung der Inneneinrichtung des dort als Freilichtmuseum zur Aufstellung gelangten Rauchhauses „Bischofer“ voranzubringen und zu beaufsichtigen. Unter der selbstlosen Mitarbeit der örtlichen Kräfte des Mondseer Heimatbundes unter Führung von Kustos Dr. Walter Kunze konnte am Sonntag, den 24. Juli, dieses erste oberösterreichische Freilichtmuseum in seinen wesentlichen Räumen eröffnet werden. Das Landesmuseum stellte zahlreiche Leihgaben bei. Damit wurde ein mit großer Zähigkeit 13 Jahre lang verfolgter Plan der Volkskunde=Abteilung verwirklicht. (Vgl. OÖ. Kulturbericht vom 18. November 1960, Folge 23.)

Vom 20. bis 23. April nahm der Berichterstatter an dem Volkskunde-Kongreß in Cloppenburg teil, der vorwiegend den museologischen Problemen der Volkskunde=Sammlungen gewidmet war. Die Landesregierung ermöglichte es, die Teilnahme an diesem Kongreß mit einer Studienreise zu den namhaftesten musealen Neuaufstellungen der Bundesrepublik zu verbinden. Sie führte den Berichterstatter in das Rheinische Landesmuseum nach Bonn sowie in das Römisch-Germanische Museum und das Wallraf=Richartz=Museum nach Köln. In Köln wurden ferner das neuaufgestellte Stadtmuseum und das Zeughaus besichtigt. In Cloppenburg war Gelegenheit, das größte deutsche Freilichtmuseum, das Museumsdorf Cloppenburg, eingehend kennenzulernen. Auf der Rückreise wurden das Schloßmuseum in Oldenburg, das Übersee-Museum in Bremen und schließlich das Mainfränkische Museum in Würzburg auf dem Marienberg studiert. Im Germanischen Museum, das der Gefertigte schon von wiederholten früheren Besuchen her kannte, konnte der schon länger bestehende Erfahrungsaustausch mit den Kustoden hinsichtlich der geplanten Neuaufstellung fortgesetzt werden. Die Reise vermittelte dem Be-

richterstatter sehr wertvolle Erkenntnisse. Zu dem Programm der Studienfahrten ist auch eine Informationsreise nach Wien (Heeresmuseum, Schatzkammer, Museum der Stadt Wien, Werkstätten des Bundesdenkmalamtes) zu zählen, die der Gefertigte als Mitglied des Beamtenkomitees für die Errichtung des Schloßmuseums mit diesem am 2. März unternahm. Als Mitglied des Beamtenkomitees und des Arbeitsausschusses für die Aufstellung des Landesmuseums im Schloß nahm der Gefertigte regelmäßig an den Arbeitssitzungen teil. Verschiedene Projekte wurden vorgelegt und konkrete Pläne für die zugewiesenen Räume bis ins Detail ausgearbeitet. Die Museumssektion des Bildungswerkes im Lande Salzburg lud den Berichterstatter am 26. Mai zu einem Vortrag über „Volkskultur und Volkskunst in unseren Heimatsammlungen“ ein.

Anläßlich einer Arbeitstagung oberösterreichischer Kustoden in Haslach sprach er am 17. Juni über die „Volkskunde an Heimathäusern und Ortsmuseen“.

Archiv und Landesstelle für Volkskunde.

Den größten Zuwachs hat das Lichtbildarchiv (Fotothek) aufzuweisen. Es wurde um 861 Nummern vermehrt und weist einen Endstand von 9750 Lichtbildern auf. Zur Gänze wurden die keramischen Objekte der Volkskunde-Abteilung durchfotografiert, ferner die Gürtelsammlung und die wesentlichen Neuzugänge. Die Diapositiv-Sammlung wurde um 132 Nummern vermehrt (Stand: 1540 Diapositive). Die Bestandsaufnahme der Keramik-Sammlung für den Sach-Katalog wurde fortgesetzt; es wurden 242 Objekte neu bearbeitet und auf ihre Evidenz überprüft. Die monographische Erfassung der Volkskultur umschriebener Landschaftsräume konzentrierte sich im Berichtsjahr besonders auf das Gosautal. Es wurden 106 Volkstumsobjekte dieses Gebietes fotografiert und wissenschaftlich erfaßt, sowie dank der Unterstützung der Landesbaudirektion, durch Herrn Ing. W. Götting, 2 Gosauer Bauernhöfe genau vermessen, durchfotografiert und wissenschaftlich beschrieben. Die Aufnahmen dienen gleichzeitig als Unterlage für eine Modellanfertigung. Frau akad. Malerin Trude Payer hielt die Innenräume dieser Gosauer Paarhöfe in dokumentarischen Aquarellen und Zeichnungen fest. Der Kustos des Freistädter Heimathauses, Franz Dichtl, dem das Landesmuseum schon eine Reihe erstklassiger Kopien verdankt, erstellte im Berichtsjahr die Kopie einer Mühlviertler Trachtendarstellung. Das Bildarchiv (Bild-dokumente der Volkskunde Oberösterreichs — Aquarelle, Stiche, Zeichnungen usw.) erhielt 41 Neuzugänge (Stand: 1704 Nummern). In das Tonbandarchiv wurde eine Originalaufnahme mit Erlebnisberichten des hochbetagten Fischers und Einbaumbauers Wesenauer (vulgo Fischenhauser) aus Mondsee aufgenommen. Der Ortskatalog wurde auf den Stand vom 31. Dezember 1960 gebracht.

Erwerbungen.

Wohl die bedeutendste Erwerbung des Berichtsjahres ist ein von J. B. Wengler bemalter „Jahreszeiten-Kasten“, über den gesondert berichtet wird.

Unter den Möbeln ist ferner hervorzuheben ein doppeltüriger, sogenannter „Gimpelkasten“ in prachtvoller Rotmalerei sowie die komplette, hervorragend erhaltene bemalte Einrichtung eines Tischlermeisters Anton Weny aus St. Ägydi, datiert 1859. Zu den Seltenheiten zählt ferner eine „Türkentruhe“ aus dem Raum Gunskirchen und ein bemalter Bauern Tisch aus der Florianer Gegend.

Wertvolle Erwerbungen gelangen auch auf dem Gebiet der Keramik, so eine eckig gebauchte große Schraubflasche aus Fayence mit den Darstellungen der sieben Planeten, datiert 1706, signiert Cristof Hämmelmilner; ein Tintenzeug, bemalt in den vier Scharfffeuerfarben, aus Gmundner Majolika, und diverse Backmodel, Krüge und wohl die bisher größte Mühlviertler Schüssel, en gobe bemalt mit einer köstlich-primitiven Vogelgestalt, mit einem Durchmesser von 60 cm. Aus der Fülle der neu erworbenen Volkskunstgegenstände sind eine größere Kollektion interessanter geschnitzter Buttermodel besonders erwähnenswert. Im Hinblick auf das zu errichtende Mostmuseum wurden drei Mostpressen (zwei Doppelzwangpressen, darunter eine geschnitzte, die andere geschnitzt und bemalt, sowie eine Spindelpresse aus Aschach, die zugleich als Traubenpresse diente), eine Kollektion von Mosteimern und ein Mosttragegefäß erworben. Für die Darstellung des Bauernhauses ist eine Getreidekastenvorderwand aus Offenhausen vorgesehen. Der Raum Offenhausen rückt damit zu den durch die volkswissenschaftlichen Sammlungen des Landesmuseums erschlossensten vor. Unter den Textilien sei ein (wohl letztes) Stück eines hausgewebten und -gewalkten Windischgarstner Lodens herausgegriffen.

Die Schmucksammlung konnte um einen besonders schönen Taufanhänger aus Silberfiligran bereichert werden.

Insgesamt beträgt der Index der Neuerwerbungen und Schenkungen des Berichtsjahres 110 Posten.

Spenden.

Folgenden Personen sei für Spenden auch an dieser Stelle wieder der Dank des OÖ. Landesmuseums ausgesprochen: Herrn Oberbereiter i. R. der Span. Reitschule Mauritius Herold, Schwertberg, für Gold-epauletten seiner Galauniform in prachtvoller Ausführung; Frau Maria Jakobi, Micheldorf, für einen Glasschrein mit Hl. Familie und ein „Gute-Werke-Bild“; Herrn Fachl. Rudolf Kubizek, Eferding, für 3 Farbdiapositive; Frau M. Lach, Linz, für ein Kostümstück; Herrn Prof. Dr. Max

Neweklowsky, Linz, für bekleidete Krippenfigürchen und biedermeierliche Varia aus Familienbesitz; Herrn Franz Rössler, Linz, für einen siebenbürgischen Kirchenpelz; Frau Isabella Strilka, Linz, für eine „Geistliche Hausapotheke“; Frau Berta Winkler, Linz, für ein Zierhandtuch, und „Ungenannt“ für eine komplette Taufgarnitur eines männlichen Täuflings.

Konservationen und Restaurierungen.

Im Berichtsjahr wurde im Hinblick auf die Neuaufstellung ein umfangreiches Restaurierungsprogramm durchgeführt. Zu diesem Behufe wurde eine Hilfskraft, Frä. Waltraud Labner, von Restaurator A. Theckert eingeschult. Gegen Jahresschluß wurde im Schloß eine provisorische Restaurierwerkstätte eingerichtet und auch die meisten der restaurierten Möbel in einem eigenen Raum abgestellt. Insgesamt wurden von der Genannten in Zusammenarbeit mit Frau Luise Heiserer 40 Stück bemalte Möbel, soweit notwendig auch tischlermäßig, restauriert, in der Hauptsache Schränke, aber auch Sessel, Bänke und Kommoden.

Demgegenüber mußte die Restaurierung der Volkskunstobjekte durch die Inanspruchnahme der Bildhauerwerkstätte für die Kunstabteilung leider ganz zurücktreten. Frau Klara Hahmann betreute wie bisher die textilen Sammlungen. Ihr ist die Restaurierung einer Seidendecke, eines Taufkleidchens, eines Bauernhandtuches sowie eines Textilbildes zu danken.

Ausstellungen.

Im Berichtsjahr beschränkte sich die Abteilung darauf, eine einzige Ausstellung zu zeigen: „Weihnachtliche Kunst“ (2. Dezember 1960 bis 2. Februar 1961).

Kernstück dieser Ausstellung, die zusammen mit Objekten der Kunstgeschichtlichen Abteilung gestaltet wurde, war die sogenannte „Linzer Krippe“ aus farbig glasierter Keramik von Maximilian Kosmata. (Näheres darüber im „Oberösterreichischen Kulturbericht“, Folge 26, vom 16. Dezember 1960). Die Ausstellung gab u. a. Gelegenheit, erlesene Proben unserer Krippenbestände (Schwanthaler Krippe, Garstner Krippe), aber auch der vorhandenen kunsthandwerklichen Keramikrippen, zu zeigen. Der Besuch dieser Ausstellung war sehr rege, das Echo in der Tagespresse lebhaft und freundlich.

Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, angewandte Volkskunde und Vortragstätigkeit.

Die Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde trat 1960 viermal zusammen. Am 3. Februar hielt Otfried Kastner einen Vortrag mit dem Titel „Neues zur Krippenforschung“. Im besonderen führte er eine bisher verschollene Renaissancekrippe des Landesmuseums vor. Dr. Gilbert

Trathnigg sprach am 4. Mai über den „Aufbau des Landwirtschaftsmuseums in Wels“. Am 23. Juni, dem Tag vor dem Sonnwendfest, wurde eine Exkursion zu den altbäuerlichen Gnadenstätten und Votivheiligtümern des oberen Innviertels angetreten, wobei auch die großartigen Bundstadel in Tarsdorf, St. Radegund und Franking besichtigt wurden. Die Fahrt wurde wieder, wie schon vor zwei Jahren, mit einer Einkehr in die Metstube des Lebzelterhauses Vogl in Eferding beschlossen. Den Veranstaltungskalender 1960 schloß Dipl.-Ing. R. Schindler am 24. November mit einem Vortrag über „Die Heiligen, ihre Tage und Attribute“ ab. Der Berichterstatter wurde selbst wieder in zahlreichen Fällen zu Vorträgen verpflichtet. Auf die museumskundlichen Veranstaltungen in Werfen (Salzburg) und Haslach wurde schon hingewiesen. Auf der alljährlichen Dorfkulturwoche der Landwirtschaftskammer in Schloß Orth bei Gmunden (25. bis 30. Juli) sprach er über „Die Landschaften Oberösterreichs und ihre Eigenart“ und über „Volkstum und Gegenwart“. Die Tagung wurde, wie alljährlich, mit einer Trachtenschau beschlossen. Auch das Schulungsheim Reichenau (Innsbruck) des Tiroler Dorfbildungsvereines lud zu einem Vortrag anlässlich der 9. Tiroler Dorftagung (31. August bis 3. September). Ich sprach über „Die traditionellen Einrichtungen des Dorfes in Vergangenheit und Gegenwart“. Von der Landwirtschaftskammer und dem Landjugendwerk des Burgenlandes wurde der Gefertigte aufgefordert, über die Probleme und Lösungsmöglichkeiten der Trachtenerneuerung des Burgenlandes zu sprechen (27. Juli). Vor den Wirtschaftsberaterinnen der OÖ. Landwirtschaftskammer hielt der Gefertigte einen Lichtbildervortrag über „Alte und neue Wohnkultur im oberösterreichischen Bauernhaus“ (4. Juli). Am 31. Oktober sprach der Berichterstatter im Rundfunk über „Lichtblicke für Volkstum und Heimat“ und im November (16. und 23. November) hielt er in der Volkshochschule im Rahmen der Reihe „Forum der Wissenschaft“ Einführungsvorträge in die Probleme und Wissenschaftsgeschichte der Volks- und Völkerkunde. Der Kulturfilm „Die Armbrustschützen des Salzkammergutes“, zu dem der Gefertigte das Drehbuch schrieb, wurde unter seiner fachlichen Beratung während der Sommermonate fast zur Gänze fertiggestellt.

Wie auch in den vergangenen Jahren wurde die Volkskunde-Abteilung für die fachliche Beratung des Kunsthandwerks herangezogen. Zahlreiche Werkstättenbesuche und Werkstättenberatungen, besonders auf dem Gebiet der Keramik, der Kunstschmiederei und der Holzverarbeitung, wurden durchgeführt.

Als Vorsitzender des Beirates für die Einkleidung der oö. Blasmusikkapellen in erneuerte Tracht beriet er laufend die Funktionäre und Abordnungen von Musikkapellen, von denen ein rundes Dutzend nach



Aufnahme: OÖ. Landesmuseum / Eiersebner.

seinen Entwürfen eingekleidet wurden, darunter Attersee, Antiesenhofen, Friedburg, Natternbach, Perwang, St. Ägidi, St. Stefan am Walde, Unterach und Viechtenstein.

Auch eine Reihe niederösterreichischer Kapellen wurde nach seinen Entwürfen in Tracht gekleidet.

Enger Kontakt ergab sich immer wieder mit den vom Berichtstatter seinerzeit ins Leben gerufenen Heimatvereinen von Mondsee und Bad Ischl. Anlässlich der Eröffnung des Mondseer Rauchhauses bzw. des zehnjährigen Bestandes des Heimatvereines Bad Ischl wurde er von den genannten Vereinigungen zum Ehrenmitglied ernannt.

Veröffentlichungen.

„Der Bergmannsstock von Wittkowitz — Michael Blümelhuber und die Kunst des Eisen- und Stahlschnittes“, „Anschnitt“, Jgg. 12/1, Bochum, 1960.

„Die Salztrager und ihre Krippe“, „Anschnitt“, Jgg. 12/6, Bochum, 1960.

„Die Sonnwendschützen von St. Wolfgang“, „ÖÖ. Nachrichten“ vom 22. Juni 1960.

„Das Mondseer Rauchhaus — erstes oberösterreichisches Freilichtmuseum“, ÖÖ. Kulturbericht vom 18. November 1960.

„Weihnachtliche Kunst im Oberösterreichischen Landesmuseum“, ÖÖ. Kulturbericht vom 16. Dezember 1960.

„Oberösterreichische Trachten“, Folge 4, Landl, Hausruckviertel und (unteres) Traunviertel, 27 Seiten Text, 6 Farbtafeln.

„Oberösterreichische Trachten“, Folge 5, Salzkammergut und Eisenwurzen, 54 Seiten Text, 12 Farbtafeln, beide Linz, 1960.

Dr. Franz Lipp.

Ein „Jahreszeitschrank“ von Johann B. Wengler.

Zu den köstlichsten — d. h. ebenso raren wie anmutig-schönen — Erwerbungen der Volkskunde-Abteilung des Jahres 1960 zählt ein Bauernschrank, der mit 1813 datiert und in den Feldern mit allegorischen Darstellungen der vier Jahreszeiten bemalt ist. Das Selten-Seltsame an diesem Schrank ist nicht diese Tatsache — hierin folgte der Gestalter einem weitverbreiteten Brauche —, es liegt also nicht am Objekt, sondern am Ausführenden selber. Handelt es sich doch dabei um den wohl bedeutendsten Maler, den das Innviertel hervorgebracht hat, um Johann Baptist Wengler, Sohn des Steinhofbauern aus St. Radegund. Wenn ein Bauernbub des frühen 19. Jahrhunderts (geb. 1816) den Weg vom Umkreis seines Kirchturms bis an die Akademie nach Wien und vom Ufer der

Salzach bis nach den Vereinigten Staaten machte, so setzt dies eine ganz ungewöhnliche Begabung voraus. Tatsächlich entwickelte sich J. B. Wengler nicht zuletzt unter dem Einfluß seines Freundes Ranftl zu einem typischen Vertreter der altösterreichischen, altwienerschen Genremalerei, dessen zarter Realismus und nuancierte Farbgebung, die gerne zyklam- und fliederfarbene Töne als Dominanten bevorzugt, ähnlich Waldmüller, bis zu den Feinheiten beinahe photographischer Wiedergabe vordringt. Nur in den Skizzen und Zeichnungen spürt man bereits die frische Morgenluft des heraufkommenden Impressionismus. —

J. B. Wengler hat sich zwischen und nach seinen Amerikaaufenthalten (1850 und 1875—1885) wiederholt für längere Zeit auch in seiner Heimat aufgehalten, wo er auch seinen Lebensabend verbrachte. Es scheint, daß es eben zeitweise an größeren Aufträgen mangelte und daß er ganz gerne auch Gelegenheitsarbeiten annahm. Besonders im vorgerückten Alter, er starb hochbetagt als 84jähriger in St. Radegund, wird der Weltkünstler, der in Amerika Hunderte von Kirchen mit Altarbildern ausgestattet hatte und der typische Maler des österreichischen Biedermeier altwienerscher Prägung zum „Volkskünstler“, der im bauerlichen Auftrag die Kapellen rings um St. Radegund mit Votivbildern ausstattet, der für seine Nachbarn und Vettern, z. B. für den Bauern „Weinwurm“ die Auszier für „Schrot“-Geländer, Dachverzierung und Hirnbretter entwirft und schließlich auch gelegentlich einen Bauernkasten bemalt.

Der 1960 vom Landesmuseum erworbene Schrank war schon, bevor ihn Wengler bemalt hatte, in Verwendung gestanden. Den Spuren seiner ursprünglichen Malerei nach zu schließen, handelte es sich um einen Schrank aus dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts. Es spricht für das feine Empfinden Wenglers, daß er die interessanten Partien dieser alten Malerei an den Seitenwänden, die Paradiesszenen darstellen (Baum der Erkenntnis mit Adam und Eva und die Austreibung), belassen hatte. Der Schrank dürfte vor seiner Bearbeitung auch architektonisch ein anderes Aussehen, d. h. wahrscheinlich einen geraden Gesimseabschluß, gehabt haben. Möglicherweise deckt sich der „Umbau“ auf ein geschwungenes Kranzgesimse mit klassizistischem Einschlag (Ähnlichkeit mit Altar- und Kanzelabschluß in Neukirchen/Enknach), der auch in den Lorbeerkranzeinfassungen der Medaillons wiederkehrt, mit der Jahreszahl 1813 (in Verbindung mit den Buchstaben V. P.), die am Gesimsefries aufscheint, so daß eine zweimalige „Modernisierung“ 1813 und etwa 1860 in Erwägung zu ziehen wäre. Die medaillenförmige Applike zwischen den Voluten des „Kranzes“ fehlte am Original und wurde nach den Angaben des Vorbesitzers, der sie noch in Erinnerung hatte, von unseren Restaurierwerkstätten ergänzt.

J. B. Wengler hat jedenfalls seine Bilder nicht vor 1856 malen kön-

nen, da mit diesem Jahr eine Bleistiftzeichnung datiert ist, die er als Unterlage für das obere rechte Feld des Schrankes, den „Sommer“, benützt hat.

Wenglers Hand zugeschrieben müssen jedoch nicht nur die Felder („Füllungen“) sondern auch das zarte Dekor (Wickenranken) auf den Abschrägungen der Ecken, auf der Anschlagleiste (Efeuranken) und im Giebelfeld. Die Grundfarbe des Schrankes ist ein sattes Braun, das durch fast unmerkliche Kammzugstriche etwas belebt ist.

Ohne Zweifel gewinnt der Schrank seinen originellen Wert und seine Bedeutung von den allegorischen Darstellungen der vier Jahreszeiten, die Wengler in der meisterlichen Manier der Alt-Wiener Schule, d. h. also, im Gegensatz zur sonst auf bemalten Möbeln gewohnten stilisierenden Volkskunst, völlig naturalistisch wiedergibt.

Die Studien für die allegorischen Darstellungen des „Sommers“ (rechts oben) und des Winters (rechts unten) hat Wengler öfter verwendet. Im Felde des Sommers stellt er eine junge Schnitterin mit schwarzem Mieder, schwarzem Kopftuch, kurzärmeligem Hemd und blauem Kittel in ein Ährenfeld vor den drohenden Himmel eines aufziehenden Gewitters. Die Übereinstimmung mit der Vorlagenskizze (Ha 199 der Graph. Sammlungen des OÖ. Landesmuseums) bezieht sich auch auf das geringste Detail von Tracht und Haltung.

Auch im „Winter“ ändert Wengler gegenüber der Vorlage (weißgehöhte Bleistiftzeichnung, datiert 1847, Ha 266) im wesentlichen nur die Umwelt. Er setzt sein Großmütterchen auf eine Ofenbank unter das Ofengestänge, auf dem die Winterfäustlinge trocknen, aber er gibt ihr wieder genau dasselbe Buch in die Hand, wie es die Studie vorschreibt. Lediglich die Kopfbedeckung scheint der Meister, von dem berichtet wird, daß er im Alter fast völlig erblindet ist, nicht mehr richtig gedeutet zu haben: statt der „Florhaube“ setzt er seiner „Ahn!“ eine im selben Umriß gezeichnete Ohrenhaube auf den Kopf.

Die Darstellungen von „Frühling“ und „Herbst“ sind demgegenüber freier komponiert. Der „Frühling“ macht eine besondere Ausnahme. Wengler hält sich dabei nicht an seine eigenen Vorarbeiten, sondern stützt sich augenscheinlich auf ein Gemälde von Moritz von Schwind, in dem er sein Töchterchen Anna verewigt hat. Das Original dieses Gemäldes befindet sich in der Modernen Galerie in Wien. Dasselbe Modell benützte Moritz v. Schwind in dem Gemälde „Abenteuer des Malers Binder“ (Berlin, ehem. Kgl. Nationalgalerie). Zum Unterschied von den übrigen Darstellungen trägt daher die allegorische Figur des Frühlings, ein junges Mädchen, keine Tracht, sondern ein duftiges, weißes Biedermeierkleid mit zartgrüner Schürze. Am Arm hängt ein breiter Strohhut an einem himmelblauen Band.

Für den „Herbst“ nimmt Wengler eines jener Modelle zum Vorwurf, das wir auf seinen kleineren Ölbildern öfter antreffen: eine anmutige Innviertlerin mit einem rosafarbenen Tragniederkittel (eine trachtliche Besonderheit!) über einem brombeerfarbenen, geblumten Leibchen. Die Schürze ist dunkelblau, das Tuch kräftig rot und gemustert. Dem „Herbst“ entsprechend verleiht er seiner Figur, die er als Traubenkorbtägerin umkomponiert, gereifere Züge. Mit dieser Figur, die er vor Rebstöcke stellt und auch in der gerafften Schürze Trauben tragen läßt, widerspricht Wengler dem von Franz Stelzhamer für das Innviertel aufgestellten Motto: „Ünsa Traubn hoäßt: Hopfen, ünsan Wein nennt ma: Most.“

Es scheint somit gerade aus den zuletzt erwähnten Bildern, dem Frühling und dem Herbst, geschlossen werden zu können, daß die Auftraggeber Wenglers nicht unbedingt Bauern gewesen sein müssen und es wäre wohl auch eine platte Vereinfachung, wollte man alle bemalten Möbel als „Bauernmöbel“ lediglich dem Nährstande zuordnen. Vielmehr gab es — um nur im Bereich des Oberen Innviertels zu bleiben, zwischen Braunau und Ostermiething und zwischen Burghausen und Mattighofen genug Vertreter sowohl eines kräftigen Bürgertums als auch eines gewissen ländlichen Adels, ob es sich nun um Freiherrn oder Pfleger oder um geldkräftige „Bräu“ handelte. Gerade in den Reihen dieses Standes dürfte der bis jetzt noch unbekannte Auftraggeber am ehesten zu suchen sein.

Der Vorbesitzer des Schrankes, Herr Oberschulrat Friedrich Ullhofen, Salzburg, selbst ein feinsinniger und kunstverständiger Sammler, hat den Schrank im Raum von St. Radegund aufgefunden. Seine Erwerbung durch das OÖ. Landesmuseum bildet eine wertvolle Abrundung seiner großartigen Bestände von rund 400 bemalten Möbeln aller Zeiten und Typen aus Oberösterreich. Sie erbringt den gerade in Oberösterreich so oft erhärteten und klassisch belegten Beweis, daß hier Oberschicht und Mutterschicht noch in einer durchaus lebendigen Verbindung und Bindung zueinander stehen und daß, ähnlich wie in den Symphonien Bruckners, auch in der Motivenwahl und in der Anwendung der Kunst eines seiner bedeutendsten Maler, nämlich Johann Baptist Wenglers, die Kraft des oberösterreichischen Volkstums seinen Ausdruck findet.

Dr. Franz Lipp.

6. Abteilung für Biologie.

1. Allgemeiner Abteilungsbericht.

Die Hauptthemen des Arbeitsjahres 1960 waren: umfangreiche Arbeiten im OÖ. Zentralherbar, ebenso in den Entomologischen Sammlungen, zahlreiche Gräberausgrabungen im ganzen Lande.

Für die Ausgestaltung des Saales 3 und für die Neugestaltung der drei Gänge hat der Unterzeichnete neue Pläne ausgearbeitet, die jedoch derzeit nicht durchgeführt werden können; es wurden die Gangvitrinen neu gestrichen und eingerichtet. — Von den zahlreichen Inventararbeiten seien hervorgehoben: Die Aufstellung der Karteien der Fachbibliothek und die Ordnung der Sammlung alter Manuskripte. Diesen Arbeiten widmete sich Frau Dr. Mayer.

Der VHS Linz wurden Fundgegenstände aus den Gräberfeldern von Lauriacum für die Hochschulwoche „Römerzeit in Österreich“ (Univ.=Prof. Dr. Egger) zur Verfügung gestellt, der Buchhandlung Neugebauer (Linz) Fundstücke aus früheisenzeitlichen Gräbern anlässlich des Erscheinens der großen Hallstatt=Monographie. — Der Berichterstatter nahm teil an der Jahrestagung der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte in Hallein (26. bis 29. Mai 1960) und hielt dort ein Referat über das Thema „Die anthropologische Situation der Schädel und der Körperskelette vom Dürrnberg bei Hallein“. — Frau Dr. Gertrud Mayer nahm über Ersuchen der Abteilung am 12. und 13. November 1960 teil an der XXVII. Entomologentagung in Linz. — Die Teilnahme von Professor Dr. Hermann Priesner und Dr. Ernst Reichl am Internationalen Entomologenkongreß in Wien (17. bis 24. August 1960) wurde durch eine Subvention der Kulturabteilung ermöglicht. — Führungen im Hause: Durch die Vogelausstellung, durch die Ausstellung „Schmetterlinge aus allen Erdteilen“ (bis 23. April 1960); in Micheldorf und Lauriacum im Gelände der Gräberfeldausgrabungen.

Zum Zwecke von Informationen und Bearbeitungen besuchten die Abteilung: Hochschulprofessor Dr. Albrecht, Wien; Direktor Dr. Beninger, Wien; Kustos Dr. Ecele, Freiburg i. Br.; Univ.=Dozent Dr. Ehgartner, Wien; Univ.=Prof. Dr. Gandert, Berlin; Prof. Dr. Krishna, Madras; Univ.=Prof. Dr. Lechler, Detroit; Univ.=Prof. Dr. Mitscha-Märheim, Wien; Konservator Dr. Moßler, Wien; Kustos Dr. Noll, Wien; Hochschulassistent Dr. Schleger, Wien; Konservator Dr. Schmeller, Wien; Dr. Stannard, Illinois, und Kustos Dr. Wurstler, Hamburg.

Zu danken ist Dr. Ing. V. Janik (Linz) für die Untersuchungen von Bodenproben. Obermedizinalrat Dr. E. Guggenberger konnten die hiesigen biographischen Unterlagen über „Oberösterreichische Ärzte als Naturforscher“ zur Verfügung gestellt werden.

Die Arbeiten der nichtbeamteten Mitarbeiter: Frau Margarete Andlinger, Oberlehrer Franz Koller, Frau Dr. Gertrud Mayer, Reg.=Rat i. R. Josef Mößlacher, Oberoffizial i. R. Franz Lughofer sowie Adjunkt i. R. Hans Wirthumer verdienen Dank und Anerkennung.

Hilfspräparator Bernhard Stolz d. J. leistete vom 1. April bis 30. Dezember 1960 Präsenzdienst bei der Panzertruppe 4 in Hörsching. — Um

den mit 30. Juni 1959 freigewordenen b=Posten in der Abteilung bewarben sich: der Maturant Günther Teischinger, cand. phil. Hilde Sacken und der bewährte Mitarbeiter für Entomologie Max Schwarz. — Der Berichtserstatter wurde mit 10. Juni 1960 von Bundeskanzler Julius Raab zum Mitglied des Prüfungssenates beim Amt der oö. Landesregierung bestellt und als Prüfer bestimmt.

2. Botanik.

Das OÖ. Zentralherbar war nach der Beendigung der Bauarbeiten gründlich zu überholen (siehe Bd. 105, S. 32, Abs. 4). Diesen Arbeiten widmeten sich Frau Dr. Mayer und Reg.=Rat Mößlacher. — Bei dieser Gelegenheit wurden die sehr umfangreichen Bestände des Herbars — zugleich mit jenen der entomologischen Studiensammlung — vergast. Außerdem wurden zahlreiche Neuzugänge aufgespannt und eingeordnet. — Während des ganzen Jahres waren angefallene botanische Bestimmungen durchzuführen.

Die Erben nach Professor Dr. Hans Haslinger (Linz) spendeten ein wertvolles Flechtenherbar (vor allem aus Oberösterreich, neun große Schachteln), einen Posten Laubmoose und einen zum Herbar gehörenden wissenschaftlichen Handapparat. Der Dank für diese großzügige Spende wurde den Erben schriftlich ausgesprochen. — Als zweiten Standort im Lande für den Sumpfporst, *Ledum palustre*, konnte Fachlehrer Franz Czedron (Linz) das Liebenauer Moor feststellen.

3. Zoologie.

a) Avertebraten:

Im Berichtsjahre wurden keine Sammlungen angekauft. Für Spenden ist zu danken: Otto Woitsch (Wels) für Hummeln aus Island, Franz Lughofer für 276 Insekten aus Oberösterreich, Karl Menapace (Linz) für sieben Schwärmer aus Rourkela (Idien); ferner für Spenden kleinerer Serien und von Einzelstücken. — Die Studiensammlungen wurden vergast.

Johann Wirthumer setzte die Einreihung der Käfer aus der Welt=sammlung Schauburger fort, vermehrte die Koleopterenkartei um 1600 Karten und führte, gemeinsam mit anderen Mitarbeitern, zahlreiche angefallene Bestimmungen durch; ebenso Konservierungs= und Präparations=arbeiten. — Reg.=Rat. Josef Mößlacher setzte die Ordnungsarbeiten in den Dipteren= und Carabensammlungen fort und widmete sich der ständigen Vergiftung des Einlaufes. — Franz Lughofer begann mit der Bestimmung und Einreihung des Wanzenmaterials.

b) Vertebraten:

Angekauft wurden: „Aulandschaft mit Vögeln“ (Hans Pertlwieser); von der Firma Pointner (Urfahr) 767 neue Schachteln; von der Firma Winkler (Wien) 15.000 Nadeln und 500 Glasnäpfchen, 5000 Etiketten.

Für Spenden ist zu danken: Prof. Dr. Troll=Obergfell für 6 Präparate von Pferde- und Rinderfüßen, Dipl.=Ing. Weinbauer für 1 Waldkauz und 1 Bläshuhn, Dipl.=Ing. Altzinger für 2 Hühnerhabichte, Dr. G. Mayer für 1 Goldammer und 1 Rotkehlchen, Präparator Nagengast für 1 albinotisches Rotschwänzchen und 1 Star, Fachinspektor Stolz für 1 Ei eines Fischreihers aus Baumgartenberg, Graphiker Pertlwieser für 1 Sperber, Präparator Meindl für 1 Kampfäufer aus Eitzendorf bei Rannastift, Alfred Winkler für 1 Tannenmeise, R. Höller für 1 albinotische Goldammer, J. Aichberger für 1 Steinkauz und Fritz Laus für 1 Höllenotter aus Steyrling.

Die Zugänge wurden zum Teil in der neu aufgestellten Schausammlung als Stopfpräparate montiert, zum Teil dienen sie zur Vermehrung der hiesigen Studiensammlungen. — Die Sammlung der Flüssigkeitspräparate wurde überholt (Nachfüllungen). — Für das Heimathaus Vöcklabruck (Dir. R. Bernhard) wurden Tierknochen aus den Atterseepfahlbauten untersucht; bemerkenswert ist eine bearbeitete Hirschgeweihstange.

Für Lehr- und Schauzwecke wurden Präparate an Schulen und Firmen in Linz und Steyr zur Verfügung gestellt. Die 1959 neu eingerichtete Dauerausstellung „Die Vogelwelt Oberösterreichs“ erfreute sich auch im Berichtsjahr eines regen Besuches (Tonbänder mit Vogelstimmen und Führungen).

4. Anthropologie.

Die Abteilung beklagt den Tod zweier Forscher, die der Anthropologie und den systematischen Gräberausgrabungen in Oberösterreich größtes Interesse und tätige Mithilfe angedeihen ließen: Professor Dr. Wilhelm Jenny († 12. Jänner 1960) und Kustos Dr. Franz Stroh († 24. Juni 1960). (Über Wunsch der Witwe hat der Berichterstatter das Antlitz Jennys in Gips abgenommen; der Ausguß wurde von Fachinspektor Stolz durchgeführt.)

Die anthropologischen Sammlungen wurden durch die folgenden Serien und Einzelskelette aus eigenen Grabungen vermehrt, deren fachkundige Präparierung durch Präparator Nagengast und Fachinspektor Stolz erfolgte: Linz=Martinskirche, Linz=Adlergasse, Linz=Wegscheid; Enns=Steinpaß, Enns=Laurenzikirche (Grabung Eckhart); Edt bei Lambach (Landes=Gendarmeriekommando), Gmunden=Traundorf, Rudelsdorf, Rutzing, Micheldorf und Steinerkirchen am Innbach. — Über diese Gräberfeldausgrabungen wird in diesem Jahrbuch an anderer Stelle berichtet.

Für das Landes=Gendarmeriekommando in Linz und für die Kriminalpolizei Linz wurden kriminalanthropologische Gutachten über Skelettfunde erstattet. — Für das Stadtmuseum Hallein wurden die jüngst ergrabenen Skelette vom Dürrnberg untersucht, ein für Oberösterreich wichtiges Vergleichsmaterial der späthallstättischen und der Frühlatène-Zeit.

Der Berichterstatter hat das Bundesdenkmalamt in Wien über die Gräberfeldgrabungen pflichtgemäß unterrichtet. In der Abteilung wurde ein seit 1948 geschlossenes Archiv der Fundprotokolle angelegt. Frau Margarete Andlinger begann mit der Einrichtung eines Archivs der Lichtbilder, Pläne, Zeichnungen und Diapositive von den systematischen Gräberfeldausgrabungen in Oberösterreich. Im Berichtsjahr wurden 164 Diapositive angeschafft.

Den Kieswerken Hermann Lehner (St. Martin) wurde in Anerkennung der Förderung unserer Ausgrabungen seit 1955 ein Bilderband überreicht. Hans Pertlwieser führte die Rohkonservierung zahlreicher Beigaben aus den Rudelsdorfer Gräbern durch. Dem Landesbaudirektor Hofrat Dipl.-Ing. Josef Glöckl und Dipl.-Ing. Wilhelm Götting ist für wesentliche Hilfen bei den Ausgrabungen zu danken.

5. Vorlesungen, Vorträge und Publikationen.

Der Berichterstatter hielt an der Philosophischen Fakultät der Universität Graz im Sommersemester 1960 die folgenden Vorlesungen: Elemente der Kraniologie, Osteologie, Somatologie und der Vererbungslehre des Menschen. Einführung in die Anthropologie des Individuums und der Familie III. Einführung in die Untersuchungstechnik bei ur- und frühgeschichtlichen Gräbern II (Grabungswochen in Oberösterreich).

Vorträge: Aufgaben und Ergebnisse der historischen Anthropologie in Oberösterreich (VHS Linz: „Forum der Wissenschaft“); Wesen und Aufgaben der Sozialanthropologie (ebenda); Römerzeitliche Gräberfelder vor den Toren der Stadt Linz (OÖ. Ing.- u. Architektenverein, Linz); 150 Jahre Grabungen in Hallstatt (Namenlose, Linz); Die anthropologische Situation der Schädel und Körperskelette vom Dürrnberg bei Hallein (Tagung, Hallein); Die Gräberfeldgrabungen in Micheldorf 1906, 1959 und 1960 (VBW Micheldorf); Bericht über die Ausgrabung im Gräberfeld Kremsdorf-Micheldorf 1960 (Österr. Frühmittelalter-Ges., Linz); Das Grabungsjahr 1960 in Micheldorf und in Lauriacum (Grabungsgemeinschaft, Linz); Die Gräberfelder von Lauriacum, Grabungen 1951 bis 1960 (Oberlandesgericht Linz).

Publikationen: Eine frühbronzezeitliche Gräbergruppe in Hörsching (gem. m. J. Reitingner, Jb. OÖ. Mus.-Ver. 1960); Die Ausgrabungen in Lauriacum-Enns 1959 (gem. m. W. Jenny u. H. Vettors, OÖ. Kulturbericht); Einige Gräbergrabungen in Oberösterreich 1959 (Jb. OÖ. Mus.-Ver. 1960).

Dr. Ämilian Kloiber

Entomologische Arbeitsgemeinschaft.

Obwohl das Jahr 1960 reich an Niederschlägen war, wurde die kurze Schönwetterperiode eifrig ausgenützt, und es konnten neben interessanten Funden auch mehrere Neufunde für Oberösterreich nachgewiesen werden.

— Prof. Dr. H. Priesner konnte als Gast Dr. Stannard aus Urbana im Staate Illinois begrüßen, der sehr interessante Berichte über die Verhältnisse und Arbeitsmöglichkeiten im dortigen Institut gab. Im August 1960 fand der 11. Internationale Entomologenkongreß in Wien statt. Professor Dr. H. Priesner und Dr. Reichl waren in Vertretung der Linzer Entomologischen Arbeitsgemeinschaft beim Kongreß anwesend. — Einige Herren besuchten auch einige Male die Steyrer Entomologenrunde, deren Mitarbeiter außer 200 Exkursionen im weiteren Raum von Steyr noch Reisen nach Nord- und Südtirol und Lappland unternahmen. — Das Ziel einiger Entomologen aus Linz war das Burgenland. Kusdas konnte sogar zwei Chrysididenarten für das Burgenland entdecken. — Aber auch Auslandsfahrten wurden von einigen Entomologen durchgeführt: Südtirol, Schweiz, Süddeutschland, Ostfrankreich, Südfrankreich, Griechenland und Friaul waren die Exkursionsziele, und die oft großen Erfolge brachten neue Erkenntnisse und glichen die oft dürftigen Ergebnisse der Heimatausflüge aus. — Intensiv wurde im Berichtsjahr wieder an der Landesfauna der Lepidopteren weitergearbeitet. Viele Herren stellten sich zur Verfügung, um die gewaltige Schreiarbeit zu bewältigen. Von der Direktion des OÖ. Landesmuseums wurde der Arbeitsgemeinschaft für das Zustandekommen dieser Publikation Unterstützung zugesagt. Auch die Publikationsmöglichkeiten im Naturkundlichen Jahrbuch der Stadt Linz werden eifrig beansprucht, und es sind schon viele entomologische Beiträge erschienen.

Neufunde für Oberösterreich:

Lepidoptera: *Sesia stomoxyformis* Hb., 10. Juli 1960, Pergern bei Steyr (Fuchs).

Coleoptera: *Evodinus interrogationis* L. (Desinger). — *Callimus angulatus* Schnk. (Schwarz).

Sphegidae: *Pemphredon podacricus* Chevr. (Schwarz). — *Pemphredon cemonus austriacus* Kohl. (Schwarz). — *Gorytes, Dienoplus exiguus* Handl. (Schwarz). — *Gorytes, Lestiphorus bicinctus* Rossi. (Kusdas). — *Tachysphex helveticus* Kohl. (Kusdas).

Diptera: Univ.-Prof. Dr. Hering, Berlin, meldet einen Neufund aus dem Gebiet des Luftnerberges.

Bemerkenswerte Funde für Oberösterreich:

Lepidoptera: *Amphipyra tetra* F. (Müllner). — *Celaena matura* Hof. (Müllner). — *Erastris venustula* Hb. (Wessely). — *Agrotis gloreosa* Esp. (Müllner u. Göstl). — Aus Rohrbach und der weiteren Umgebung gibt Pröll interessante Funde an: *Hadena rubrivena* Tr., *Dianthoecia proxima* Hb., *Larentia cambrica* Curt., *Hibernia rupicaprararia* Schiff., *Lithostige farinata* Hufn., *Deiopeja pulchella* L., *Dasypolia templi* Thnbg., *Larentia*

vittata Bkh., *Lithosia lutarella* L., *Agrotis speciosa* Hb. — Mitterndorfer meldet für das Gebiet Kopl-Steinwänd: *Taeniocampa miniosa*, *Perconia stripillaria* Hb., *Eucosmia certata* Hb. — Noch einige interessante Feststellungen: *Melitaea phoebe* Knoch., Hirschbach b. Freistadt (Reichl). — *Phasiane glarearia* Br. (Reichl). — *Zygaena sareptensis* Krul., Kienberg b. Klaus (Reichl).

Coleoptera: *Tragosoma depsarium* L. (Mayrhofer). — *Necydalis major* L. (Koller). — *Anisarthron barbipes* Charp. (Haider). — *Cyrtoclytus capra* Germ. (Desinger).

Hemiptera: *Graptopeltus adpersus* (M. R.), Kienberg (Lughofer).

Neuroptera:

Interessante Funde von *Ascalaphus macaronius* Scop.: Naarntal, 15. Juli 1954 (Deschka). — Stampfental im Mühlviertel (Freudenthaler); von diesem Fund ist leider kein Belegexemplar vorhanden. — Mühlbachtal b. Steyr, 10. Juli 1960 (Wesely).

Im Berichtsjahr wurden folgende Vorträge gehalten:

4. Dezember 1959, Ernst Reichl: Die Zygaenen Mitteleuropas.

18. Dezember 1959, Karl Kusdas: Exkursionen im Gebiet des Neusiedler Sees.

15. Jänner 1960, Franz Koller: Sammelmethoden bei Käfern.

19. Februar 1960, Walter Brunner: Die Lycaenidae Oberösterreichs, 1. Teil.

4. März 1960, Walter Brunner: Die Lycaenidae Oberösterreichs, 2. Teil.

18. März 1960, Josef Klimesch: Bemerkenswerte Biotope im Mühlviertel und aus dem Warscheneck.

1. April 1960, Bert Poduschka: Erlebte Natur, Vorführung von Farbdias.

16. September 1960, Josef Gusenleitner: Geologie und Klima in Oberösterreich.

21. Oktober 1960, Franz Koller: Insekten im Bild.

4. November 1960, Franz Lughofer: Einiges Wissenswertes und Interessantes über die Heteropterenfamilie Pentatomidae.

Außer diesen Vortragsabenden wurden noch einige Arbeitssitzungen abgehalten, die vornehmlich der Vorbereitung der Novembertagung galten.

Die 27. Entomologentagung fand am 12. und 13. November 1960 im Ländlersaal des Theaterkasinos bei sehr gutem Besuch statt. In diesem Bericht sollen nur die Vorträge erwähnt werden.

Horst Aspöck, Linz: Die Bedeutung der Insekten bei den alten Kulturvölkern.

C. v. Demelt, Klagenfurt: Mit der Kamera auf Cerambycidenjagd.

Hans Foltin, Vöcklabruck: Die Falter der Flachmoore Oberösterreichs.

Josef Gusenleitner, Linz: Exkursion ins Neusiedler Seegebiet.

Hans Malicky, Theresienfeld: Schweizer Landschaften und ihre Schmetterlinge.

Gertrud Plekot, Wien: Die Ephemeropterenfauna Österreichs.

Ernst Reichl, Linz: Der 11. Internationale Entomologenkongreß in Wien.

Otto Wettstein, Wien: Über Eichenschädlinge.

Franz Koller

Karl Kusdas

7. Abteilung Mineralogie und Geologie.

Die wissenschaftliche Arbeit mußte sich auch im Jahre 1960 infolge der Inanspruchnahme des Gefertigten durch die Direktionsgeschäfte, insbesondere durch die mit dem Linzer Schloß verbundenen Aufgaben, auf das notwendigste beschränken.

Im September des Jahres hielt die Österreichische Mineralogische Gesellschaft ihre Jahrestagung in Oberösterreich ab; die Vorbereitung dieser Tagung, welche von der oö. Landesregierung mit einem namhaften Geldbetrag gefördert wurde, oblag der Abteilung. Das Programm war auf das Kristalline Grundgebirge abgestimmt. Die Vorexkursion am 30. September führte zu den Mischgesteinen von Landshag, zu den Ganggesteinen des Pesenbach- und Rodltales, zum Pegmatit von Dürnberg bei Ottensheim und zu den Mischgesteinen von Oberpuchenuau; im Verlauf der Mittagsrast in Schloß Bergheim bot Herr Dr. J. Schadler einen Einführungsvortrag über das Kristalline Grundgebirge. Am folgenden Tag wurde von den Teilnehmern der Tagung die neu aufgestellte Sonderausstellung „Minerale und Gesteine des Mühlviertels“ besichtigt; anschließend wurde den Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerken ein Besuch abgestattet. Nachmittags führte eine Exkursion nach Kremsmünster, wo nach einem Besuch der dortigen Sammlungen in den Räumen des Stiftes das weitere Vortragsprogramm abgewickelt wurde. Die Hauptexkursion am 2. Oktober machte die Teilnehmer mit dem östlichen Mühlviertel bekannt. Sie führte über Freistadt (Aufschlüsse von Granodiorit), Sandl (granatführendes Mischgestein), Harrachsthal (Mylonitzone), Weitersfelden (Feinkorngranit), Mötlas bei Königswiesen (Pegmatit) und durch das Naarntal (Kontakt zwischen Weinsberger und Mauthausener Granit) nach Linz zurück. Bemerkenswert war die Entdeckung einer nestartigen Anreicherung von Beryllkristallen (aufgefunden von Johann Auberger, Linz) in einer vollkommen zerrütteten Feldspatzzone innerhalb des Quarzbruches von Mötlas.

An wissenschaftlichen Eingängen wäre vor allem der Fund eines prachtvoll erhaltenen Mastodon=Mahlzahnes und eines Mastodon=Stoßzahnes aus einem Schotterbruch bei Mettmach zu melden, die dank der Umsicht des verdienten Glazialgeologen Ludwig Weinberger geborgen wurden und an das Oberösterreichische Landesmuseum gelangten. Herrn Hofrat i. R. Dr. Hebenstreit ist die Spende eines guterhaltenen Mammut-Mahlzahnes zu danken.

Dr. Wilhelm Freh

8. Abteilung Technikgeschichte.

Die Agenden der Abteilung Technikgeschichte wurden dem Gefertigten im Laufe des Berichtsjahres von der Direktion übertragen.

Die technikgeschichtlichen Sammlungen erfuhren im Berichtsjahr mehrere wertvolle Bereicherungen. Aus dem alten Getreidekasten in Obermühl wurden fünf hölzerne Getreidemaße, von Frau Helene Wolfsgruber in Linz ein alter Gewichtssatz erworben. Weiter wären anzuführen: 18 Schoppergeräte aus dem Besitze des Schoppers Linetshammer in Roßgraben bei Haibach, die über Vermittlung von Hofrat Dr. Neweklowsky angekauft wurden, sowie zwei Schmiedeblasbälge aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, die die Poschacher Granitwerke (Mauthausen) aus einer in Perg abgetragenen Schmiede spendeten. K. Draxler aus Haslach fertigte das Modell eines Jacquard-Webstuhles mit einer 12 m langen Baumwollkette an. Die schiffahrtskundliche Sammlung wurde durch ein eisernes Schifferkreuz aus Aschach bereichert. Herr Heinrich Mistlbacher aus Tragwein spendete einen gut erhaltenen Gaßlschlitten.

Die Wiederinstandsetzung der seinerzeit vom Heimathaus Freistadt übernommenen „Eysn“-Kutsche durch heimische Handwerker wurde im Berichtsjahre zu Ende geführt; dem Kunsthistorischen Museum in Wien ist die Restaurierung eines wertvollen Jagdfahrzeuges („Jagdwurst“, Inv.-Nr. T 1/1961) zu danken.

Den wertvollsten Zuwachs erhielt die Sammlung durch die Eingliederung des sogenannten Museums Physicum aus dem humanistischen Gymnasium in Linz, das dem Landesmuseum vorderhand als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt wurde; sie umfaßt zirka 200 physikalische Instrumente. Wenn auch viele dieser Apparate bereits Serienerzeugnisse des 19. Jahrhunderts ohne individuelle Note sind, so ist doch manches dabei, was weit über den Rahmen eines Lehrmittels hinausgeht. Da die Absicht besteht, nach Abschluß der Inventarisierungs- und Katalogisierungsarbeiten über diese Sammlung noch gesondert zu berichten, seien hier nur als besonders wertvolle Objekte eine große Elektrisiermaschine mit mehreren Nebenapparaten sowie zwei intermittierende Brunnen, zu Ende des 18. Jahrhunderts von F. Jechl aus Krummau angefertigt, weiter zwei große holländische Globen aus dem 17. Jahrhundert, ein schönes Astrolabium

des Elias van Lennep aus der gleichen Zeit und schließlich zwei große parabolische Hohlspiegel aus dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts genannt. Da die meisten Apparate unvollständig und beschädigt sind, werden derzeit die wertvollsten Objekte wieder instand gesetzt und für eine Aufstellung im Linzer Schloßmuseum vorbereitet.

Dr. Josef Reitinger

9. Bibliothek.

1. Benützung, Erwerbung

Im Jahre 1960 wurden von 1832 Personen 1714 Werke der Bibliothek mit 2645 Bänden benützt, während 1097 Leser 1588 Werke mit 2176 Bänden entlehnten. Erworben wurden im Berichtsjahr insgesamt 1503 Bände Druckschriften. Davon entfallen auf Einzelwerke 807, auf Zeitschriften und Periodica 696 Bände. 303 Bände wurden durch Geschenk, 592 durch Tausch und 608 durch Kauf erworben.

Von der namentlichen Aufzählung neu erworbener Werke kann hier abgesehen werden, da sämtliche Zugänge der Bibliothek in dem vom OÖ. Zentralkatalog bearbeiteten Zuwachsverzeichnis der Linzer wissenschaftlichen Bibliotheken laufend veröffentlicht werden.

Unter den Neuerwerbungen der Handschriftensammlung ist besonders ein Originalbrief Anton Bruckners (an Frau Josefine Weilnböck, Neufelden), Wien, 21. April 1891, zu erwähnen. Ferner konnten in der Versteigerungsanstalt Dorotheum, Wien, 11 Briefe des oberösterreichischen Dichters Otto Prechtler aus den Jahren 1840, 1841, 1844, 1846 und 1847 erstanden werden. Aus dem Nachlaß des am 23. Juni 1960 verstorbenen Kustos Dr. Franz Stroh wurde der Bibliothek seine ungedruckte Dissertation „Die Hallstattzeit in Oberösterreich“ (Wien 1935) überlassen.

Spenden haben der Bibliothek u. a. gewidmet:

Die Bundesanstalt für Pflanzenschutz, Wien, die Universitätsbibliothek Wien, das NÖ. Landesmuseum, die Gesandtschaft der Volksrepublik Ungarn, Wien, der Verlag Sansoni, Florenz, das Mainfränkische Museum, Festung Marienburg, Würzburg, das Kunstmuseum Basel, das Schloßmuseum Gotha, das Augustinermuseum, Freiburg i. Br., der Verein der Oberösterreicher in Wien, die Stadtgemeinde Villach, das Bundesministerium für Unterricht, Wien, das Heimatmuseum Hallein, die Neue Galerie, Graz, und das Steiermärkische Volksbildungswerk Graz, der Obersteirische Kulturbund, Leoben, die Stadtgemeinde Braunau am Inn, der Landes schützenverband Enns, das Amt der nö. Landesregierung, die Kulturabteilung des Amtes der oö. Landesregierung, die oö. Landesbaudirektion und das Linzer Landestheater, das Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege und das Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich, das

Oberösterreichische Landesarchiv, das Institut für Landeskunde, das Kulturamt der Stadt Linz, die Allgemeine Sparkasse Linz, die öö. Landwirtschaftskammer, die Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Oberösterreich, der ÖÖ. Landesverlag, die Anwaltschaft der landwirtschaftlichen Lagerhausgenossenschaften, der ÖÖ. Landes-Bienenzüchterverein, die ÖÖ. Kraftwerke AG, Linz, die VÖEST und die Stickstoffwerke AG, Linz, der Österr. Blasmusikverband, das ÖÖ. Landes-Feuerwehrkommando, die Künstlervereinigung „Maerz“, die Nettingsdorfer Papierfabrik AG, die Zellwolle Lenzing AG, das Österreichische Moorforschungsinstitut, Neydharting=Linz, der Österreichische Alpenverein, Sektion Linz, der ÖÖ. Gemeindebund, das Steiermärkische Landesarchiv Graz, die Österreichische Galerie, Wien, das Historische Museum der Stadt Wien, die Vereinigung schweizerischer Bibliothekare, Bern, Frau Dr. Else Beurle, Linz, Herr Hofrat Dr. Max Doblinger, Aschach, Herr Museumsdirektor Dr. Wilhelm Freh, Linz, Frau Dr. Ilse Hackl, Linz, Herr Leopold Kammerstätter, Linz, Herr Direktor Paul Karnitsch, Linz, Herr Kustos Dr. Bernhard Koch, Wien, Herr Leo Landwehr-Pragenau, Linz, Herr J. G. Lettenmair, Linz, Frau Luise und Herr Ing. Fritz Heiserer, Linz, Herr Direktor Dr. Theodor Kerschner, Linz, Herr Regierungsrat Dr. Friedrich Morton, Hallstatt, Herr Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Ernst Neweklowsky, Linz, Herr Dipl.-Ing. Robert Schindler, Linz, Herr Fachlehrer Johann Sturm, Vorchdorf, Herr Bibliotheksdirektor Dr. Kurt Vancsa, Linz, und Herr Oberbaurat Arch. Anton Wilhelm, Linz.

Besonderer Dank gilt der ÖÖ. Kraftwerke AG, Linz, der Zellwolle Lenzing AG, der Nettingsdorfer Papierfabrik, den Firmen L. Hatschek, Vöcklabruck, und H. Hatschek, Gmunden, den Österr. Stickstoffwerken, Linz, und der Schiffswerft AG, Linz, die sich im Berichtsjahr wieder bereit erklärt haben, die Abonnementskosten für wichtige wissenschaftliche Zeitschriften zu übernehmen.

2. Ordnungsarbeiten, Verschiedenes

Der umfangreiche Neuzugang an Druckschriften wurde katalogisiert und signiert und zusätzlich in einem nach Sachgruppen gegliederten Zuwachsverzeichnis festgehalten. Die Bearbeitung des Handschriftenkatalogs wurde fortgesetzt. Die Sammlung von Fotonegativen wurde geordnet und in einem bisher 590 Nummern umfassenden Inventar verzeichnet. Ebenso wurden die bisher vorliegenden 256 Diapositive inventarisiert und katalogisiert.

Univ.-Doz. Dr. Othmar Wessely vom Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Wien bearbeitete die gedruckten Werke aus dem Nachlaß des Komponisten Johannes Ev. Habert für die Musikaliensammlung. Die Altbestände der Musikaliensammlung wurden im Berichtsjahr

nach Drucken und Handschriften getrennt, zu einem Teil einheitlich gebunden, neu geordnet und signiert. Die Neuaufrstellung und Katalogisierung der Bestände wird, soweit es die sonstigen laufenden Arbeiten zulassen, fortgeführt werden.

Die Durchführung größerer Arbeitsvorhaben in der Druckschriftensammlung war infolge der weitgehenden Inanspruchnahme des Berichterstatters für die Aufgaben der graphischen Sammlungen und die Ausstellungen nicht möglich. Zudem wurde der bisher der Bibliothek zugeteilt gewesene Oberrevident Dr. Josef Reitingner mit 1. Juli 1960 durch die Direktion abgezogen und für Sonderaufgaben freigestellt. Da sich die Neubesetzung des dadurch freigewordenen Dienstpostens im Wege der Ausschreibung lange verzögerte, war der Berichterstatter während der Zeit von fünf Monaten ohne Hilfskraft. Mit 23. November 1960 trat die Vertragsbedienstete Margarete Ploch (bisher Bezirkshauptmannschaft Linz-Land) ihre Tätigkeit auf dem ihr zugewiesenen Dienstposten in der Bibliothek an.

Der Berichterstatter hielt am 16. Februar im Rahmen einer Vortragsreihe des Christlichen Landeslehrervereines von Oberösterreich und anlässlich der Jahreshauptversammlung des Oberösterreichischen Musealvereines am 4. November 1960 Lichtbildervorträge über das Thema „Historische Stadtansichten von Linz“.

Dr. Alfred Marks

Graphische Sammlungen.

1. Neuerwerbungen.

Die graphischen Sammlungen erfuhren einen Zuwachs von 86 Werken mit 90 Blättern. Davon sind 54 Blätter Handzeichnungen und Aquarelle, 22 oberösterreichische Ortsansichten und 14 Druckgraphiken.

Es wurden u. a. angekauft eine Gouache (Landschaft in der Umgebung von Steyr) des oberösterreichischen Malers Franz Krackowizer (geb. 6. November 1817 in Spital a. P., gest. 18. November 1893 in Salzburg), eine Bleistiftzeichnung (Ideale Landschaft) des einstigen Linzer Zeichenlehrers Josef Sterrer (geb. 15. Jänner 1807 in Wels, gest. 19. September 1888 in Linz), ferner zwei Pastellzeichnungen von Max Hirschenauer (Selbstporträt, weiblicher Akt), ein Aquarell von Fritz Lach („Verlassene Schmiede, Steyrtal“, 1909), der Entwurf zu einem Fresko für die Linzer Bahnhofshalle (1936) von Karl Hauk und eine Pinselzeichnung („VÖEST=Werke Linz“) von Eduard Klell.

Unter den historisch-topographischen Ansichten ist als wertvollste Erwerbung die Vorzeichnung zu dem Kupferstich „Sarmingstein“ der Topographia Provinciarum Austriae von Matthäus Merian (1649) zu nennen, die der für Merian tätige Prager Maler Wenzel Hollar (1607–1677)

im Jahre 1644 anfertigte (siehe Abbildung). Die lavierte Federzeichnung (H. 29, B. 61,2 cm) trägt das Monogramm des Künstlers und die Jahreszahl 1644. Das Blatt bildet ein interessantes Gegenstück zu der in der Ortsansichtensammlung schon vorhandenen Vorzeichnung Hollars zu dem Stich von Freistadt.

Weiter wurden angekauft vier oberösterreichische Trachtendarstellungen (Aquatintastiche) von William Ellis aus dem altösterreichischen Trachtenwerk „Costumes des états héréditaires de la maison d'Autriche“, London 1804, ein Aquarell von J. Eberl (Traunsee=Ausfluß), eine Ansicht von Grünburg a. d. St. (Gouache von Ad. Hollnsteiner, 1858), zwei biedermeierliche Ansichten von Wels (Aquarelle) u. a.

Frau Luise und Herr Ing. Fritz Heiserer, Linz, spendeten aus dem Familienbesitz die Originalplanzeichnungen von Johann Rueff für die „Herstellung eines neuen Salones im hiesigen städt. Volksgarten“ vom Jahre 1868 mit der zugehörigen Kostenberechnung.

Eine sehr bedeutende Bereicherung erfuhr die bisher in ihrem Umfang sehr bescheidene Sammlung von Exlibris und Gebrauchsgraphiken durch die Erwerbung der Sammlung H a c k e r = L e h r e r. Es handelt sich um eine bedeutende, rund 12.000 Blätter zählende Privatsammlung, die in der Hauptsache von der am 24. Oktober 1941 verstorbenen Sammlerin Frau Friedel Hacker, Berlin, zustande gebracht und nach der Übernahme durch Herrn Regierungsrat Franz Lehrer, Linz, von diesem weiter betreut und durch die eigenen Bestände vermehrt wurde.

Frau Friedel Hacker, Gattin des Direktors der Siemens-Werke Berlin, Christian Hacker (gest. 1947), begann in den zwanziger Jahren zu sammeln und trat im Laufe der Zeit mit allen bedeutenden Künstlern und Sammlern des deutschen Sprachraumes und Europas in rege Korrespondenz und Tauschverbindung. Ihre große Sammlung von Exlibris und Gebrauchsgraphiken verwahrte sie, einheitlich adjustiert in geschmackvoll mit Pergament überzogenen Buchschachteln, von denen heute hundert vorliegen. Der von Regierungsrat F. Lehrer angelegte alphabetische Künstlerindex ermöglicht das Aufsuchen der nach Künstlernamen geordneter Originale.

Von den vielen hundert in dieser Sammlung mehr oder weniger stark vertretenen Künstlern können hier nur einige herausgehoben werden. Zunächst seien die Linzer Graphiker Klemens Brosch, Toni Hofer, Max Kislinger, Franz Kuna, Franz Lehrer, Eduard Lorenz, Hans Pollack, Oskar Sachsperger genannt, mit denen die Sammlerin vielfache briefliche und persönliche Kontakte verbanden, weiter die oberösterreichischen Künstler Franz von Blittersdorff, Bad Ischl, Jörg Reitter, Steyr, Heinrich Seidl, Steyr, und Aloys Wach, Braunau. Mit ihren Werken sind u. a. vertreten die Wiener Franz Bayros, Alfred Cossmann, Emil Bröckl, Amadeus

Dier, Otto Feil, Hans Frank, Ludwig Hofmann, Luigi Kasimir, Marie Klimbacher, Max Klinger, Ferdinand Lorber, Arthur Paunzen, Hans Ranzoni, Rose Reinhold, Karl Schwärzler, Friedrich Teubel, Richard Teschner, Hubert Woyty-Wimmer, die Österreicher Karl Haselböck (Wiener Neustadt), Switbert Lobisser (Klagenfurt) usw. Von den zahlreichen deutschen Künstlern seien genannt Hanns Bastainer, Ottohans Beier, Georg Oskar Erler, Sepp Frank, Willi Geiger, Oskar Graf, Christian Hacker sen. u. jun., Walter Helfenbein, Artur Henne, Bruno Heroux, Adolf Hildebrandt, Otto Hupp, Plön Johannsen, Alois Kolb, Adolf Kunst, Karl Michel, Fritz Mock, Emil Orlik, Martin Philipp, Lorenz Rhendl, Karl Ritter, Josef Sattler, Paul Süß, Hans Schaefer, Max Schenke, Rudolf Schiestl, Walter Clemens Schmidt, Ferdinand Staeger, Ferdinand Steininger, Carl Streller, Otto Ubbelohde, Hans Venter, Gerhard Wedepohl, Otto Weigl, Hubert Wilm, Peter Wolbrand. Viele führende französische, holländische, italienische, ungarische und tschechoslowakische Exlibris-Künstler sind gleichfalls mit charakteristischen Arbeiten vertreten.

Durch die Kulturabteilung des Amtes der öö. Landesregierung wurden Graphiken der nachstehend angeführten heimischen Künstler angekauft und den graphischen Sammlungen des Landesmuseums übergeben:

Franz Xaver Weidinger (25 Aquarelle), Norbert Drienko (zwei Kompositionen, Gouache, Tuschfeder, „Hirschkäfer“, Radierung), Robert Scherer („Assisi“, Farbstift, „Wiën, St. Stephan“, Radierung, „Ottensheim“ und „Stilleben“, Aquarelle), Franz Schreiber (Frauenbildnis, Monotypie, „Friedhof in Schenkenfelden“, Tuschzeichnung, „Der Bau des neuen Landestheaters in Linz“, Kohle), Franz Glaubacker (Porträt des Lyrikers Karl Emmerich Baumgärtel, Pastell), Josef Häupl („Steuermann“, Holzschnitt, „Steirischer Berg“ und „Schloß Steyregg“, Federzeichnungen), Elfriede Trautner (zwei Kompositionen, Lithographien), Margit Palme („Dorf mit Mond“, Farblithographie, „Geselligkeit“, Lithographie), Max von Rambach (Fassade der Dreifaltigkeitskirche in Stadl-Paura, Inneres der Stiftskirche St. Florian, Tuschfeder), Anton Filzmoser (Schiffzugdarstellung, Gouache), Wilhelm Lenhart („Zyklamen“, Aquarell), Rudolf Madlmayr („Adria“, Aquarell), Hans Gösta Nagl („Motiv bei Ruttenstein“, Aquarell), Hermann Summersberger („Regenwolken über dem Traunstein“, Aquarell), Josef Hlas („Motiv aus Freistadt“, Aquarell), Siegfried Gruber (Porträt einer Magd und Knabenkopf, Bleistiftzeichnungen), Hans Hoffmann (Komposition, Tuschzeichnung).

2. Benützung, Ordnungsarbeiten, Ausstellungen.

Die Sammlungen wurden im Berichtsjahr von der Öffentlichkeit für Studien- und Forschungszwecke wieder ausgiebig benützt. Für die Illustration von wissenschaftlichen Veröffentlichungen wurden zahlreiche Objekte

zur Reproduktion beige stellt. Für die geplanten Monographien über die Linzer Maler bzw. Zeichner Alois Greil und Clemens Brosch (Kulturamt der Stadt Linz) wurden die zahlreich vorhandenen Werke der beiden Künstler zur Bearbeitung und Reproduktion zur Verfügung gestellt. Für die von der Stadtgemeinde Braunau am Inn im Rahmen ihrer 700-Jahr-Feier veranstaltete Kunstausstellung wurden Handzeichnungen und Druckgraphiken der Innviertler Künstler Hugo von Preen und Alois Wach beige stellt.

Die Generalrevision und Neuordnung der Sammlung von Handzeichnungen und Aquarellen wurde fortgesetzt. Die Bearbeitung des Gesamtinventars ist bis zur laufenden Nummer 2200 gediehen. Alle Neuzugänge der graphischen Sammlungen wurden laufend inventarisiert, mit Passepartouts versehen und in die entsprechenden Sondersammlungen eingereiht. Außerdem wurden insgesamt 189 Blätter der Handzeichnungen und 541 Blätter der Ortsansichtensammlung vom Hausbuchbinder neu unter Passepartout gelegt. Desgleichen wurden mehrere hundert kleine Andachtsbilder auf Karton aufgelegt und in die Sammlung eingereiht. Die Neuordnung und -katalogisierung der Landkartensammlung wurde in Angriff genommen. Zunächst wurden die modernen österreichischen Kartenwerke bearbeitet. Im Zettelkatalog wurden bisher 510 Nummern beschrieben.

Aus Anlaß des 70. Geburtstages des heimischen Aquarellisten Professor Franz Xaver Weidinger, Bad Ischl, veranstaltete das OÖ. Landesmuseum in der Zeit vom 15. Juni bis 31. August 1960 in den Galerieräumen eine Aquarellausstellung, in der 95 Werke des Künstlers gezeigt wurden. Dem in Hirschbach bei Freistadt lebenden Künstler Prof. Franz Zülow war eine vom 14. September bis Ende Oktober 1960 anberaumte Ausstellung gewidmet, in der ausgewählte Ölgemälde, Aquarelle und Druckgraphiken gezeigt wurden. Beide Ausstellungen wurden vom Berichterstatter zusammengestellt und die ausgestellten Arbeiten in illustrierten Katalogen verzeichnet.

Dr. Alfred Marks

10. Restaurierwerkstätte.

Alle Arbeit stand im Zeichen der Einrichtung des neuen Museums im Linzer Schloß. Es wurden jene Gemälde restauriert, die für diese Neuaufstellung ausersehen sind und die wegen ihrer zum Teil beachtlichen Größe und des Raummangels im Landesmuseum in verschiedenen Depots abgestellt waren. Durch die oft sehr ungünstige Unterbrechung und oftmalige Transporte waren fast alle Stücke in sehr schlechtem Zustand: verschmutzt, ausgetrocknet, zerrissen und teilweise abgeblättert.

Einige dieser Gemälde sind so groß, daß ein Transport in die Florianer Werkstätte nicht möglich war und ihre Restaurierung im Museum erfolgen

mußte (z. B. das 3×4 m messende Ölbild „Hirt und Herde“ und vier große Landschaften).

Restauriert wurden: eine Serie von sechs Barockbildern, „Turnier der Hofnarren“, ein großes Pferdebild, das große Gemälde „Urteil des Paris“ und ein Fadinger-Bildnis.

Aus Gotik und Donauschule: 12 Einzel- und drei Doppeltafeln, zusammen 18 Bilder. Bei diesen Tafeln handelt es sich teilweise um Restbestände, die nicht ausgestellt werden konnten, und auch um bereits vor 15 bis 18 Jahren von Grund auf restaurierte Stücke, die neuerlich Depotschäden aufwiesen.

Weitere Arbeiten: zwei Pastellporträts, 19. Jh. (verschimmelt, zerissen); 12 Niederländer; 18 Biedermeierbilder; drei Porträts von Joh. Bapt. Reiter (zwei davon Neuerwerbungen), die ebenfalls neu angekaufte „Madonna mit Kind“ von Sutter; zwei „Nazarener“-Bilder, „Abendmahl“ und „Fahrt durch die Pußta“; zwei Barockbilder; „Deckenskizze“ und „Verkündigung“; eine „Hl. Agnes“, französische Schule. Sehr heikel war die Arbeit an der Tafel „Christus“ von Hemessen; diese in dünnen Lasuren gemalte Tafel war ziemlich verputzt, zwei schlecht geleimte Fugen waren einfach abgehobelt, die Farbe an einigen Stellen vom Untergrund abgehoben. Zeitraubend und schwierig das Niederlegen unzähliger winziger Blasen an den miniaturartig fein gemalten beiden „Stifter-Bildern“ flämischer Schule und die Restaurierung einer total übermalten „Kreuzigung“ von Joh. Martin Schmid und zweier kleiner Damenbildnisse, 19. Jh. Eine nette Abwechslung war die Reparatur einer ganz kleinen sakralen Goldstickerei auf vermoderter weißer Seide von 1790. Aus einer stumpfgrauen, abbröselnden Leinwand wurde durch langwierige Tränkung, behutsames Putzen mit anschließender Rentoilage das recht interessante, 160 cm hohe, hellfarbige Werk eines manieristischen Malers, aus einer Epoche, die in unserer Sammlung spärlich vertreten ist. Ganz andersartig war die Ergänzung der stark plastisch aufgesetzten Farben an einem Akt von Hirschenauer.

Ab Mitte September wird fast ausschließlich an einer zuerst beinahe aussichtslos scheinenden Wiederherstellung gearbeitet. Es handelt sich um neun große Holztafelbilder im Gesamtausmaß von 20,37 Quadratmetern, in schweren Holzrahmen, einer kompletten Kassettendecke aus Schloß Hartheim bei Eferding. Unverständlicherweise wurde diese aus der Zeit um 1620 stammende Decke fünfmal (!) dick mit Kalk übertüncht, und das nicht schon „in grauer Vorzeit“, sondern erst nach 1946! Eine der Tafeln war überdies in sechs Einzelbretter zersplittert, ein Eckstück ist verlorengegangen. Wenngleich alle Gemälde wohl auch schon vor dem Überkalken recht schadhafte gewesen sind (aber keineswegs so, daß ihre Vernichtung durch Kalk gerechtfertigt erscheint), dies zeigt ein Photo aus jüngerer Zeit,

so kann man sich vorstellen, welche verheerende Wirkung der ätzende Anstrich und das mit jedem neuen Anstrich verbundene Abkratzen auf die Malerei ausgeübt haben. Neben Verwaschungen großer Partien sind einzelne Farbtöne (Grün, Gelb, Rot und Braun) chemisch so zersetzt, daß sich ihre Spuren nur mehr dort feststellen lassen, wo sie durch eine besonders dicke Schmutzschicht „geschützt“ waren. Alle Farben sind auch ausgelaugt und staubartig zerbröselt. Das zuerst gröbere, in den tieferen Schichten jedoch auf jeden Millimeter Restfarbe Bedacht nehmende Abtragen der Kalkschichten hat allein über zweieinhalb Monate gedauert. Die Arbeit ist noch im Gange, ein genauer Bericht darüber kann also erst im nächsten Jahresbericht erfolgen, wenn die ganze Decke im Linzer Schloß ihren neuen Platz gefunden haben wird.

Darum scheint auch diese Arbeit noch nicht in der Zahl der außerdem im Jahre 1960 restaurierten 94 Bilder auf.

Aus Museumsbesitz waren es 82 Stücke und daneben 12 weitere Gemälde, die aus besonderem Anlaß und unbeschadet der Arbeit für das Schloß „eingeschoben“ werden konnten. Es waren drei Bilder aus dem Heimathaus Haslach, zwei Fahnenbilder vom Kulturamt der Stadt Linz, ein Schlachtenbild, dessen Besitzer wir den Hinweis auf noch existierende Photos der oben beschriebenen Renaissancedecke verdanken, und zwei Kaiserbilder, von welchen sich das eine (Maria Theresia) sehr schön als Leihgabe im Schloß ausnehmen würde. Ferner noch zwei kleine Ölbilder, „Hl. Agnes“ und „Hl. Anna“, und zwei Niederländer.

Gisela de Somzée, akad. Konservatorin

Stiftssammlungen und Heimatmuseen.

Bibliothek, Archiv und Sammlungen des Stiftes St. Florian.

Im Berichtsjahr betrug der Bücherzuwachs der Stiftsbibliothek zirka 200 Bände, die wissenschaftliche Korrespondenz erreichte 102 Nummern. Das Fach Moral- und Pastoraltheologie wurde neu geordnet und ein neuer Fach- und Sachkatalog angelegt. An 43 Büchern wurde der Rücken der Pergamenteinbände, die durch Sonnenbestrahlung zerstört worden waren, neu ersetzt.

Die Marktgemeinde St. Florian gab einen sechsseitigen, doppel-farbigem Prospekt über St. Florian in einer Auflage von 100.000 Stück zur Fremdenwerbung heraus. Der „Führer durch das Stift St. Florian“ erfuhr eine Neuauflage. Eine Arbeit über Prandtauer und St. Florian wurde für den Katalog der Barockausstellung in Melk zur Verfügung gestellt. Im Notringjahrbuch „Österreichische Ordensstifte“ erschien vom Bericht-erstatte ein kleiner Artikel über St. Florian. Von Professor Dr. Hermann

Stieglecker kam beim Verlag Schöningh in Paderborn die zweite Lieferung seines Buches „Die Glaubenslehren des Islam“ mit 160 Seiten heraus.

Zur Bruckner=Ausstellung anlässlich des Internationalen Bruckner=Festes in Ottobeuren sandten wir zwölf, zur Barockausstellung in Melk, die dem Andenken des 300jährigen Geburtstages des österreichischen Barockbaumeisters Jakob Prandtauer geweiht war, 48 Leihgaben. Bei dieser Gelegenheit wurden folgende Kunstwerke restauriert: ein Tabernakelschrank, zwei Spieltische, ein Scagliolatisch, vier Leuchterträger von Leonhard Sattler, vier Bilder von Altomonte, besonders die 300 × 190 cm große Darstellung des Stiftes von Süden, ferner zwei Sandsteinstatuen und zwei geschnitzte Reliefs aus dem Schloß Hohenbrunn. Auch wurden zum erstenmal wieder Abzüge aus den großen Originalplatten des Kupferstiches von J. A. Friedrich, Augsburg 1728, hergestellt.

Das Bruckner=Archiv erfuhr eine wertvolle Vermehrung durch eine Spende von Frau Brunhilde Loewe=Frodien, Berlin=Frohnau, welche für das Bruckner=Zimmer ein Ölbild Anton Bruckners widmete, das der Berliner Maler Carl Max Rebel († 1959) 1945 gemalt hat. Die Kirche erhielt eine Kanontafel in Email und Goldbuchstaben von dem Florianer Emailkünstler Wilhelm Kaiser und die Marienkapelle eine neue Kommunionbank nach den Entwürfen des Architekten Gunther Nikolussi. Im Stiftsgebäude wurde heuer die Hoffront des Marmorsaales mit den anschließenden Flügeln instand gesetzt. Es war eine größere Reparatur am Gesims notwendig, ferner wurden alle Fenster und Gitter neu gestrichen und der Saum des Blechdaches repariert. Auch die Straßenfront des Meierhofes neben dem Stiftstor wurde erneuert und bietet nun wieder einen freundlichen Abschluß für den Blick.

Am 26. Mai wurde unter der Direktion Dr. Karl Ludwig Mayers die Symphonie von Franz X. Müller durch das Linzer Theaterorchester aufgeführt. Am 19. Juni fand ein Konzert des Kammerorchesters des Linzer Brucknerkonservatoriums im Marmorsaal statt. Im Laufe des Sommers kamen mehrere Kompositionen unseres Mitbruders Fr. Augustin Kropfreiter und am 23. Oktober eine größere Anzahl eigener Werke desselben zur Aufführung.

Bibliothek des Klosters Schlierbach.

Die Bibliothek ist in zwei Räumen untergebracht. Die sogenannte „große“ Bibliothek enthält die älteren Werke und ist den Besuchern des Klosters zugänglich. In der Zeit der Bombenangriffe wurde von Linz hierher eine große Menge von Waren zur Einlagerung gebracht und dabei mußte leider auch die Bibliothek als Lagerraum zur Verfügung gestellt werden. Dabei geriet die Bibliothek stark in Unordnung. Es wurde nun in den Sommermonaten begonnen, die Ordnung nach dem Katalog wie-

der herzustellen. Nicht ganz die Hälfte der Bibliothek konnte geordnet werden. Leider ist der Bibliotheksraum baulich sehr stark gefährdet.

In der „Konventbibliothek“ stehen die neueren Werke, hauptsächlich theologischen Inhaltes.

Der Zuwachs im vergangenen Jahr betrug ca. 400 Bände. Im vergangenen Jahr wurden die Vorarbeiten für eine Neukatalogisierung gemacht. Die Bibliothek wird benützt von den Konventmitgliedern im Kloster wie in den Pfarren.

Sammlungen des Prämonstratenserstiftes Schlägl.

Die Sammlungen des Stiftes wurden 1960 von etwa 3000 Personen besucht. Als besonderes Ereignis für die Sammlungen ist der nun zustande gekommene Bildertausch mit dem Landesmuseum Münster in Westfalen zu erwähnen.

Für den Flügel von Derick Baegert, darstellend die Geißelung und Kreuzabnahme Christi, wurde im Einvernehmen mit dem Bundesdenkmalamt ein fünfteiliger Flügelaltar des „Meisters von Linnich“ von 1518 und ein dreiteiliger Flügelaltar, der aus der Domkirche von Brixen stammt, eingetauscht. Darstellung: Kreuzigung, 1484. Außerdem wurden noch 6 Bilder des akademischen Malers Schnetzer, Linz, darstellend Mühlviertler Landschaften, angekauft.

Im Frühjahr 1961 wurde die Trockenlegung des Raumes der Bildergalerie vollendet und eine Neuaufrichtung der Bilder mit Rücksicht auf die Neuerwerbungen abgeschlossen.

Heimatmuseum Altmünster.

Das Museum befindet sich nach wie vor im Besitze der Frau Hilde Wittgenstein, Altmünster. Es werden jedoch sämtliche Spesen und auch die Versicherungsprämie für das Museum vom Marktgemeindeamt getragen. Erstmals wurde auch im heurigen Jahr ein Betrag für eventuelle Ankäufe von Kunstgegenständen im Voranschlag der Marktgemeinde ausgeworfen.

Die Anzahl der Besucher des Museums war im vergangenen Jahr größer als 1959. Außer den Schulkindern, die von Lehrpersonen geführt werden, sind es fast ausschließlich Kurgäste, die das Museum aufsuchen.

Erworben wurden u. a. ein religiöses Erbauungsbuch vom Jahre 1635, ein Gewichtssatz aus Messing und ein alter Grundbesitzbogen 1836 etc.

Die Betreuung des Museums und Führungen werden von Beamten des Marktgemeindeamtes vorgenommen. Es ist jedoch vorgesehen, eine pensionierte Lehrkraft dafür zu gewinnen, die für die Pflege und Ausgestaltung des Museums mehr Zeit aufbringen kann.

Der Direktor der hiesigen Volksschule wurde neuerlich ersucht, die

Kinder in der Kenntnis und Bewahrung der Volkskunstgegenstände zu unterrichten; der häufige Besuch der Schulen beweist, daß die Kinder schon seit Jahren für die Volkskunst interessiert werden.

Heimatmuseum Bad Ischl.

Das Museum wurde in den Sommermonaten 1960 von 14.100 Personen besucht. Neu aufgestellt wurden fünf Vitrinen für Dokumente und kleinere Gegenstände, ferner in einem eigenen Schauraum die Sarsteiner Weltreise-Sammlung (Südamerika, Afrika, China, Japan, Indien, Ägypten). Unter den Neuerwerbungen sind einige kleine Bilder und Viechtauer Krippenfiguren zu nennen.

Für Spenden ist FrL. Berkovits (verschiedene Bilder, Photographien von Ischler Persönlichkeiten) und Herrn Major i. R. Preiß (zwei Ulanen-Lanzen und Kavallerie-Säbel) zu danken.

Zur Weihnachtszeit wurden im Krippenraum Heimatkrippen zur freien Besichtigung ausgestellt.
Franz Dusch.

Heimathaus Braunau.

Das Heimathaus ist ganztägig, mit Ausnahme von Montag, geöffnet.

Die Besucherzahl stieg 1960 auf 2000.

Neu aufgestellt wurde das Schmiedeeisenzimmer, das Schlösser, Schlüssel, Türbänder, Türklopfer usw. vom 15. bis Anfang des 19. Jahrhunderts zeigt.

Anschließend an die 700-Jahr-Feier der Stadt wurde neu ein Zimmer eingerichtet, das von der Geschichte der Stadt und von Ranshofen in Bildern, Dokumenten und Landkarten erzählt.

Ebenerdig wurde ein neuer Raum für Gegenstände der Innschiffahrt, der Fischerei und Fuhrwesen gewonnen. Die numismatische Sammlung wurde geordnet und durch zahlreiche Erwerbungen ergänzt.

Rund 60 Stück wurden durch Spenden und Kauf erworben, darunter 2 Modelle der Stadt um 1250 und um 1700, 1 Ex voto (großes Ölbild), darstellend den Brand der Salzburger Vorstadt um 1680 aus der Wallfahrtskirche Samarein (NB); 1 Ansicht von Ranshofen mit Blick auf die Stadt Braunau um 1700 (gr. Ölbild), 1 Öluhr, eine Bronzenadel vom Ibmer Moor usw.

Die Neuaufstellung der Objekte in den Zimmern geht weiter.
Sepp Auer.

Heimatmuseum der Stadt Eferding.

Das Eferdinger Heimatmuseum, bisher im Sitzungssaal des alten Rathauses untergebracht, entsprach nicht mehr den Bedürfnissen einer

Stadt wie Eferding, die wegen ihres hohen Alters und ihrer Sehenswürdigkeiten alljährlich von vielen Fremden besucht wird. Der drückende Raummangel machte eine systematische Aufstellung der Gegenstände unmöglich, und durch die Überfüllung ging jeder Überblick verloren. Durch das Entgegenkommen des Fürsten Starhemberg, der in seinem Schloß drei schöne Räume zur Verfügung stellte, kann das Heimathaus in würdigem Rahmen neu aufgebaut werden. Die vorbereitenden Arbeiten sind bereits abgeschlossen. Als Kustos für das neue Heimathaus wurde der Antiquitätenhändler Wilhelm Runge, in den Museumsausschuß die Herren Ing. Franz Huemer, Lehrer Rudolf Kubizek und Architekt Hubert Taferner gewählt.

Graf Ferdinand von Starhemberg stellte dem Heimathaus zwei Tafelbilder eines gotischen Flügelaltars zur Verfügung. Bei den Aufräumarbeiten in der Ruine Schaunberg konnte der Kopf einer weiblichen Figur aus Sandstein (um 1300) geborgen werden. Dieser Kopf, die beiden Tafelbilder und ein weiteres Bild, darstellend die Belagerung der Schaunberg, wurden in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes in Wien restauriert.

Eine überlebensgroße Statue des hl. Hippolyt, ehemals die Krönungsfigur des Renaissance Hochaltars der Stadtpfarrkirche (um 1659), wurde dem Heimathaus von Stadtpfarrer Dechant Harringer als Leihgabe der Kirche überlassen. Auch das gotische Staffelmale des ehemaligen Apostelaltars (um 1488), darstellend die Anbetung durch die Heiligen Drei Könige, wird als Leihgabe zur Verfügung gestellt.

An Neuerwerbungen durch Ankauf sind ein Eferdinger Bauernkasten aus dem Jahre 1690 und eine dazugehörige Truhe zu nennen.

Das neue Heimathaus soll gemeinsam mit dem Starhemberg'schen Familienmuseum geführt und bis Ende Mai 1961 eröffnet werden.

Rudolf Kubizek.

Museumsverein „Lauriacum“ Enns.

Der Mitgliederstand betrug am 31. Dezember 1960 274 Personen, die Zahl der Museumsbesucher belief sich im Jahre 1960 auf 1338. Museums- und Stadtführungen, die Besichtigung der Ausgrabungen in der Lorcher Kirche und zwei Heimatfahrten (1. Mauer bei Melk, Sankt Pölten, Stift Lilienfeld, Annaberg, Scheibbs; 2. Schloß Riedegg, Windhaag, Freistadt, St. Michael, St. Thomas) erfreuten sich reger Beteiligung.

Für das Museum konnten erworben werden: Ein Empire-Schubladenkasten mit Aufsatz, ein Pestkreuz, eine Jubelkrone aus Kunstblumen, 80 Photographien vom Dragonerfest 1887, eine Anzahl von Glasnegativen mit Enns-Aufnahmen. Die Bibliothek wurde um 25 Werke vermehrt.

Herr Prof. Dr. H. Deringer, Steyr, setzte die Katalogisierungsarbeiten

an den Römersammlungen fort. Die Katalogarbeit zur neugeordneten Bibliothek wurde weitergeführt. Das neu gerahmte Fahnenbild (1766) wurde aufgestellt, die gotische Madonna zur Konservierung an Frau K. Rauch, Altmünster, übergeben. Ferner wurden 41 Stück römischer Eisenfunde zur Konservierung nach Wien gesandt. Der Rohrwolf aus Enghagen bei Enns wurde im Oberösterreichischen Landesmuseum neuerlich konserviert und im Ennser Museum wieder aufgestellt.

An der Ur- und Frühgeschichtstagung in Hallein, am Kustodenkurs in Haslach und am 6. Österreichischen Historikertag in Salzburg war der Ennser Museumsverein vertreten.

Der Verein beklagt den Tod seines langjährigen verdienten Obmannes Hofrat Landesarchivdirektor i. R. Dr. Eduard Straßmayr.

Josef Amstler.

Mühlviertler Heimathaus Freistadt.

Das Jahr 1960 hat dem Heimathaus wieder einige schöne Erfolge gebracht.

Im Erdgeschoß wurden zwei der drei alten Stallfenster umgestaltet und stilgerecht der Säulenhalle und dem Gebäude angepaßt. Ein neuer Raum konnte dazugemietet werden, und zwar eine Garage zwischen obgenannter Halle und dem Bergfrit, wodurch das Heimathaus in seiner Interessensphäre innerhalb des Schloßgebäudes einen Schlüsselpunkt in die Hand bekommen hat, denn hier ist der künftige Haupteingang ins Heimathaus geplant. Von diesem Flur aus kann man dann sowohl in die Säulenhalle und durch einen Mauerdurchbruch in den Bergfrit als auch in den Zwinger mit dem geplanten Gewürz- und Kräutergarten gelangen und später über eine anzulegende Stiege in die oberen Geschoße unter Vermeidung der jetzt benutzten Freitreppe.

Das Depot im Dachgeschoß erhielt schon im Vorjahr teilweise eine Helioflex-Bespannung unter dem Dach. Sie wurde im Berichtsjahr vollendet, so daß nun das dort lagernde Sammelgut geschützt ist.

Das Heimathaus-Archiv wurde umgeordnet und in einheitlichen Mappen verwahrt, also leichter benutzbar gemacht.

Die Kanzleikraft Frau Maria Kastl schied mit 1. Juni aus dem Dienst aus. Am 13. Juni übernahm Frau Ludmilla Henniger diesen Posten.

Die Besucherzahl ist infolge des verregneten Sommers sehr stark zurückgeblieben und betrug nur 3395 Personen. Auch die großangelegte Sonderschau „Bäuerliche Arbeitsgeräte“ ließ die Besucherzahl nicht höher ansteigen.

Am 17. Juni wurde dem Heimathaus der Besuch der Kustoden Oberösterreichs zuteil, welche in Haslach eine Tagung abhielten. Aus diesem Anlaß war vom Heimathausleiter Franz Dichtl ein Merkblatt über

die Verwaltung eines Heimathauses verfaßt und von der Kulturabteilung der oberösterreichischen Landesregierung verteilt worden.

Im Berichtsjahr vermehrte sich das Sammelgut um 252 Bestandsnummern, die Bildkartei um 305 Bildeinheiten und die Bücherei um 54 Buchnummern. Unter den Neuerwerbungen sind zu erwähnen: Eine gotische Konsoluhr, eine Reihe von 25 Binderwerkzeugen und eine Vervollständigung der Sammlung landwirtschaftlicher Geräte um 46 Stück als Erfolg der Sonderschau.

Franz Dichtl.

Heimatmuseum Gmunden.

Im Jahre 1960 besuchten rund 4000 Personen das Heimatmuseum. Erworben wurden große Porträts des Dichters Franz Keim und von Satori. Auch der gesamte Nachlaß des einst für Gmunden so bedeutenden Mannes wurde dem Museum übergeben. Er enthält zahlreiche Zeichnungen und einen Plan von den Satori-Anlagen. Geschenkt wurden viele Gegenstände aus der Biedermeierzeit. Die Bildungstätigkeit erstreckte sich auf Führungen durch das Museum.

A. Reisenbichler.

Museum in Hallstatt.

Kleine, durch Weg- und Terrassenanlagen auf dem Turmkogel (Rudolphsturm) veranlaßte Notgrabungen erbrachten weitere Beweise für die Besiedlung dieses bevorzugten Punktes in der Hallstatt- und La-Tène-Zeit. Erstmals wurde in Menge Hüttenbewurf aus dieser Zeit geborgen und der Elch für Hallstatt nachgewiesen. — Mehrere metallographische Untersuchungen wurden abgeschlossen, andere sind im Gange. Auch die Funde, die anlässlich des Baues der neuen Bahnhaltestelle Hallstatt gemacht werden konnten, sind bearbeitet.

Die Sammlungen erfuhren Vermehrung durch eingelieferte Vögel aus Hallstatt, durch rund 300 neue Holzproben aus dem Gebiet, durch Anlage einer Schausammlung von Polsterpflanzen sowie durch eine neue Sammlung alter Hobel aus dem Salzkammergut, unter denen der Flammleistenhobel eine ganz bevorzugte Stellung einnimmt. Stand mit 31. Dezember 1960: Bibliothek: 902 Nummern; allgemeine Sammlungen: 2500 Nummern; prähistorische und römische Sammlungen (mit Ausnahme der letzten Funde): 17.170 Nummern.

Um den Besuchern jederzeit einen kurzen Abriß über die Vorgeschichte und das weitere Geschehen bieten zu können, wurde ein Philips-Magnetophon angeschafft und im Haus ein Lautsprecher aufgestellt. Es können drei verschieden lange Vorträge eingeschaltet werden. — Die Besucherzahl hält sich konstant mit rund 28.000 Besuchern. Es wurde ein neuer Wegweiser durch die Sammlungen herausgebracht, der außerdem einen Abriß der Vorgeschichte Hallstatts bietet. — Die Beschriftungen

im Haus wurden größtenteils erneuert. Durch zahlreiche Artikel in der Presse, durch Vorträge und im Rundfunk wurde für das Museum und seine kulturellen Ziele geworben.

Dr. Friedrich Morton

Heimathaus Haslach.

Seit dem Ausbau des dritten Raumes im alten Turm im Jahre 1959 zeigt sich für unser Heimathaus erhöhtes Interesse. Die Besucherzahl stieg auf 1150, darunter sind 14 Schulklassen und Jugendgruppen. Einen großen Teil der Besucher stellen die Sommergäste aus Deutschland (Berlin), die durch einen Besuch des Heimathauses ihre Kenntnisse über das Mühlviertel erweitern.

Für die Welser Messe 1960 stellten wir über Ersuchen der Mühlviertler Webereigenossenschaft einige Schaustücke aus dem Heimathaus zur Verfügung (Bild Maria Theresias, Zunftlade u. a.).

Restauriert wurden: Drei wertvolle Bilder (Christus an der Geißelsäule, hl. Nikolaus, Madonna); eine spätgotische Plastik-Madonna, eine Statue des hl. Leonhard, der alte Rennschlitten mit sehr feinen Schnitzereien und eine Plastik, den hl. Florian darstellend.

An Spenden gingen ein: Ein Glaskasten, 1850, der als Schaukasten für besondere Schaustücke verwendet wird, zwei Gläser aus den ehemaligen Glashütten des Stiftes Schlägl, eine Spielkartenpresse, eine alte Copierpresse, ein Rennschlitten (Goß oder Benlschlitten genannt) mit schönen schmiedeeisernen Verzierungen, die Reproduktion einer Handzeichnung von Karl Hafner, Torturm von Haslach, zwei Stück Trachtenledergürtel.

Neue Anregungen für die Weiterarbeit brachte die Arbeitstagung der Kustoden der oberösterreichischen Heimathäuser, die vom 15. bis 19. Juni 1960 in Haslach abgehalten wurde.

Nächste Arbeiten: Zusammenstellung von Gruppen der Arbeitsgeräte und Erzeugnisse der abgestorbenen Gewerbe. Unser alter Plan zur Errichtung des Webereifachmuseums in Haslach wurde bei der Tagung der Kustoden vor berufenen Fachleuten erörtert und allgemein begrüßt.

Bei der Neueinkleidung der Blasmusik wurden die im Heimathaus vorhandenen Uniformen zu Rate gezogen.

Hermann Mathie.

Adelheid Längle.

Heimatbund „Mondseer Rauchhaus“ mit Heimatmuseum und Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus.

1960 wurde die Wiedererrichtung des Rauchhauses Bischofer abgeschlossen und das Haus unter Leitung von Herrn OR. Dr. Franz Lipp eingerichtet. Am 24. Juli fand die feierliche Eröffnung als Freilichtmuseum statt.

Im Heimatmuseum erfolgten Neuaufstellungen, die in der Hauptsache dadurch notwendig wurden, daß bäuerliche Einrichtungsgegenstände und Gerätschaften nun im Rauchhaus ihre Aufstellung fanden, die hiefür seit Jahren gesammelt und im Heimatmuseum provisorisch aufgestellt worden waren. Durch Einrichtung eines neuen Depots wurden gleichzeitig Arbeitsmöglichkeiten für Inventarisierungs- und Konservierungsarbeiten geschaffen.

Mit Hilfe der Tauchergruppe Walter Tisch wurden Untersuchungen nach den Pfahlbauten im Mondsee aufgenommen, die eine Reihe von Gefäßen, Gefäßteilen, Werkzeugen aus Stein und Knochen und eine Vielzahl von Tonscherben und Tierknochen zum Vorschein brachten. Diese Funde wurden im Heimatmuseum deponiert und warten auf ihre wissenschaftliche Auswertung. Für die Arbeiten an den Pfahlbaufunden wurde eine Werkstatt eingerichtet, in der Herr Oberlehrer K. Fornather die beschädigten Gefäße zusammensetzte und ergänzte.

Unter den Neuerwerbungen sind besonders erwähnenswert ein „Prügel“ (roh behauener Einbaum, der bis zur vollständigen Ausfertigung jeweils im See versenkt wurde), eine bäuerliche Drehbank und eine Bauernschmiede.

Die Besucherzahlen betrugen für das abgelaufene Jahr im Heimatmuseum 13.700 Personen, im Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus, das erst Ende Juli eröffnet wurde, 3000 Personen.

1960 wurden im Rahmen des Heimatbundes fünf Vorträge gehalten und zwei Fahrten durchgeführt.

Dr. Walter Kunze.

Heimatverein Obernberg am Inn.

Im Heimathaus wurden mit Genehmigung des Bundesdenkmalamtes zwei Prozessionsstangen durch den Bildhauer Freiling, St. Martin i. I., restauriert. Der Obmann und der Obmannstellvertreter nahmen an der Tagung der Kustoden in Haslach teil. Vom Heimathaus Braunau am Inn wurde durch Tausch (Münzen) die alte Nauflezerordnung der Obernberger mit Siegel (Petschaft) erworben, wodurch die Schifffahrtsabteilung eine wertvolle Bereicherung erfuhr.

Der Heimatverein führte im vergangenen Jahr zwei Vereinsfahrten mit je 40 Mitgliedern durch:

Frühjahr: Ibmer Moor und Eiszeitspuren im oberen Innviertel (Führung OSchR. Weinberger, Mettmach). — Herbst: Kaprun-Großglockner (Führung VD. Böcklinger).

Innviertler Volkskundehaus der Stadt Ried i. I.

Auch in diesem Jahre waren die Bestrebungen zur Rückerwerbung von Schwanthaler Werken, die nach auswärts abgewandert waren, von Er-

folg begleitet. Im Wege einer hochherzigen Spende durch Frau Hofrat Riemüller in Linz gelang die Erwerbung eines Schwanthalerischen Standkruzifixes mit Madonna und einer Pferdeplastik auf Sockel, durch Ankauf wurden zwei Figuren von einer Kreuzigungsgruppe erworben. Für die Stadtgeschichtliche Sammlung ist die Spende eines Rieder Müllerzunftszeichens von 1885 durch Herrn Gasthofbesitzer Bartl hervorzuheben.

Aus der angeschlossenen Innviertler Galerie wurden 25 Bilder und Graphiken von Hofbauer, Wach und Preen für die Ausstellung zur 700-Jahr-Feier der Stadt Braunau zur Verfügung gestellt.

Vom Kustos wurde die rund 2000 Nummern umfassende heimatkundliche Bibliothek neu katalogisiert und für den Ausleihbetrieb der Studienbücherei bereitgestellt. Ferner wurden vom Kustos das vorhandene Schriften- und Druckmaterial für eine Geschichte der Kränzelschen Buchdrucker-Offizin (1780—1884) bearbeitet. Ebenso der Fund eines bronzezeitlichen Beiles aus Mehrnbach, das bei Gelegenheit der Grabungen für die Rieder Wasserleitung gefunden wurde. Der Fundgegenstand wurde vom Besitzer dem Museum zugesagt. Die Besucherzahl betrug 1164, darunter mehrere bedeutende Wissenschaftler aus Österreich und Deutschland und eine Gruppe aus Holland, die vom Kustos geführt wurden. Außerdem besuchten 25 Schulklassen mit etwa 460 Teilnehmern das Volkskundehaus unter Führung ihrer Lehrer.

Max Bauböck.

Heimathaus Schwanenstadt.

Die Arbeiten, die dem Verein Heimathaus Schwanenstadt im vergangenen Jahr zufielen, verteilten sich im wesentlichen auf: 1. die vollständige Adaptierung und Neueinrichtung der Schauräume des Heimathauses und 2. weitere Vorbereitungen, die eine systematische Erforschung Tergolapes ermöglichen sollen.

1. Da seit der Eröffnung des Heimathauses im Jahre 1950 keine nennenswerten Renovierungsarbeiten mehr vorgenommen wurden, erwies es sich nun schon als notwendig, den im Laufe der Zeit entstandenen neuen Gegebenheiten (Neuerwerbungen, Funde, Personalwechsel) Rechnung zu tragen und eine völlige Neugestaltung des Heimathauses vorzunehmen.

Im Frühjahr 1960 wurde damit begonnen, alle im Heimathaus Schwanenstadt befindlichen Gegenstände neu zu inventarisieren. Nach Abschluß dieser Arbeiten konnte nun begonnen werden, die Neuauftellung der Ausstellungsgegenstände in Erwägung zu ziehen und ihre räumliche Verteilung zu planen. So wurde die geschichtliche Entwicklung unserer Stadt in einem Raum zusammengefaßt und im übrigen auch jedem anderen Ausstellungsraum eine bestimmte Periode innerhalb der Wirtschaft oder des Handwerks zugewiesen.

Neu sind auch die vom Verein selbst entworfenen und angefertigten Guckkästen, die das für unser Gebiet typische Landschaftsbild mit der dazugehörigen Tierwelt zeigen. Es wird damit gerechnet, im Sommer 1961 die Arbeiten abgeschlossen zu haben und der Öffentlichkeit schließlich ein völlig neu eingerichtetes Heimathaus zu zeigen. Auf Grund dieser Renovierungsarbeiten ist natürlich die stark verringerte Besucherzahl, die wir im Jahre 1960 zu verzeichnen hatten, zurückzuführen (350 Personen).

Personaländerung: Herr Lehrer Hackl übernimmt das Verwaltungstechnische des Vereines und ist auch besonders an der Ausgestaltung der Schauräume beteiligt.

2. In der Grabungsstätte Tergolape wurde im Sommer ein Sickerschacht angelegt (7 m tief), um die Abwässer zu sammeln bzw. dadurch jene Trockenheit zu erreichen, die für die geplante systematische Grabung im Sommer unbedingt Voraussetzung ist. Anton Damberger.

Heimathaus Steyr.

In den Jahren 1959 und 1960 erfolgte eine wesentliche Neugestaltung der Vitriinen in den beiden großen Schauräumen des „Innerberger Stadels“. Anfang 1959 wurden 40 Vitriinen innen und außen gestrichen. 25 Vitriinen wurden neu eingerichtet bzw. angeordnet (5 Vitriinen Stadtansichten von Steyr, 1 Stadtgeschichte, 5 Zunftwesen, 1 Steyrer Drucke, 2 Gewehre, Pistolen und Pulverhörner, 1 Keramik, 1 Bügeleisen, 2 Bestecke, 2 Eisenkunst, 1 Geburtsbrauchtum, 1 Hochzeitsbrauchtum, 2 „Lamberg'sche Messersammlung“, 1 Handschriften und Erinnerungsgegenstände der Volksdichter Schosser und Moser). Die Restaurierung der „Lamberg'schen Puppensammlung“ durch die Restaurateurin Hahmann (Linz), steht vor dem Abschluß. Auch wurden mehrere Gemälde und Plastiken restauriert. Die Restaurierung der Gemälde wurde von Prof. Dr. Mayerhofer (Steyr), akad. Maler Frohwent (Bad Ischl) und Drahowzal (Steyr) durchgeführt, die der Plastiken von L. Hollnbuchner (Steyr). Zur Restaurierung der „Lamberg'schen Puppensammlung“ und der Gemälde hat die öö. Landesregierung einen bedeutenden finanziellen Beitrag geleistet.

Von den Neuerwerbungen ist besonders eine Nagelschmiede aus dem Dambachtal erwähnenswert. Die Bestände derselben sind bereits seit April 1959 im Heimathaus gelagert und werden im Verlaufe der Erweiterung des Eisenmuseums aufgestellt werden.

An Neuaufstellungen seien ein barocker Hausaltar (um 1750), ein Zinnhumpen (1785), das Zunftbild der Maurer und Steinmetzen von Steyr sowie die Barockbilder „Christus in der Kelter“, „Gnadenstuhl“, und „Anbetung Jesu durch die Weisen“ genannt.

Schon in der 2. Hälfte des Jahres 1958 wurden die wichtigsten

Bestände der „Petermandl'schen Messersammlung“ ausgestellt. Der diesbezügliche Katalog wurde 1960 gedruckt. Die Neuinventarisierung der musealen Gegenstände wurde in den beiden letzten Jahren fortgesetzt und wird im heurigen Jahr abgeschlossen.

Am 14. Juli 1958 legte Reg.=Rat Prof. Hans Pichler die Kustosstelle zurück. Mit der Museumsführung wurde der Gefertigte betraut, der seit 5. März 1958 im Heimathaus Steyr tätig ist.

Der Gefertigte hielt nachstehende Führungen bzw. leitete folgende Studienfahrten: Im Jahre 1959 48 und 1960 32 Führungen im Heimathaus Steyr; in den beiden Jahren zusammen 7 Studienfahrten im Rahmen des Vereines „Heimatpflege Steyr“, 3 Studienfahrten im Rahmen der Volkshochschule der Stadt Steyr (1960), 2 Stadtführungen (1960) und 3 Kunstführungen in Steyr und Garsten (1959 und 1960). Außerdem hielt der Gefertigte im Jahre 1959 fünf historische Referate. 1960 hielt der Gefertigte einen Volkshochschulkurs unter dem Titel „Kunstgeschichtliche Kostbarkeiten in Steyr und Umgebung“ (14 Führungen). Auch wurde dem Gefertigten die Schriftleitung der „Veröffentlichungen des Kulturamtes der Stadt Steyr“ übertragen.

Das Heimathaus Steyr wurde im vergangenen Jahr von 3359 Personen besucht. Verglichen mit dem Jahre 1959 (3090 Personen), ist ein leichtes Ansteigen der Besucherzahl feststellbar. Wirklich guten Besuches erfreute sich die Ausstellung von barocken Gemälden des Heimathauses Steyr vom 12. bis 22. November 1960 im Rathaus-Hofparterre (1350 Personen). Auf Grund des großen Interesses wurden 14 Führungen durch diese Ausstellung gehalten. Die Ausstellung wurde vom Gefertigten gestaltet und der Katalog hiezu bearbeitet. Adolf Bodingbauer.

Städtische Museen und Stadtarchiv Wels.

a) Museen.

Die städtischen Museen wurden 1960 von 6122 Personen besucht, davon waren 1946 Schüler. Die Zahl der Zugänge betrug 798, wovon 296 auf das Landwirtschaftsmuseum entfielen. Bei den Neuzugängen handelt es sich im allgemeinen um Ergänzungen zu den bestehenden Sammlungen. Wesentlich waren die Neuzugänge aus dem römischen östlichen Gräberfeld, die anlässlich des Unterführungsbaues und der gleichzeitig durchgeführten Verlegung von Fernsprechleitungen und Fernheizungsrohren gemacht wurden. Eine zusammenfassende Behandlung der Funde aus diesem Gräberfeld erscheint im Jahrbuch des Musealvereines Wels 1960/61. Die Kunstsammlung konnte unter anderem durch Porträts der Bürgermeister Hartl und Grüttner von Richard Diller, durch lavierte Tuschzeichnungen des gebürtigen Welsers Hugo G. Ströhl und durch ein Selbstporträt (Tuschzeichnung) von Karl Wolf, der als Mitarbeiter von

Stadtrat Ferdinand Wiesinger außerordentlich viel für das Welser Museum geleistet hat, vermehrt werden. Bei der Kartensammlung fällt die Erwerbung einer handgezeichneten Jagdkarte des Jagdgebietes der Burg Wels im Kremstal (um 1830) besonders ins Gewicht. Bei der Biedermeiersammlung kann die Erwerbung eines Hausaltärrchens, das aus Elfenbein geschnitzt und gedrechselt ist, einer Zange zum Zuschneiden von Kielfedern und eines Hundehalsbandes aus Leder mit Messingbeschlägen und Randleisten besonders hervorgehoben werden. Die Volkskundliche Sammlung (Bezirk Wels) konnte den Zugang verschiedener bemalter Truhen aus Thalheim, Pichl und Pennewang, eines 1740 datierten Kastens aus Pennewang und eines Bauernbettes aus Haiding verzeichnen. Die Sammlung der Handwerksgeräte wurde insbesondere durch Spenden von Wachsziehergerät von der Konditorei Urbann (alte Lebzelterei und Wachszieherei) und durch eine alte Handweberei bereichert. Die Sammlungen des Landwirtschaftsmuseums wurden durch zahlreiches Kleingerät, bei denen Modellen zum Bedrucken von Säcken hervorgehoben werden sollen, bereichert. Besonders wichtig war die Erwerbung mehrerer luftgetrockneter Stierschädeln, die im Dachgebälk über Ställen von verschiedenen Mitarbeitern aufgefunden wurden.

Ein besonderer Schwerpunkt in der Museumsarbeit 1960 waren die Neuaufstellungen. Im Stadtmuseum wurde die Neuaufstellung der römischen Sammlung beendet, im Landwirtschaftsmuseum wurde die Schausammlung etwa auf die fünffache Größe (etwa 550 m² und rund 1000 Ausstellungsobjekte) erweitert.

Die Ausgrabungstätigkeit beschränkte sich auf die Überwachung von Erdarbeiten und kleinere Notgrabungen.

Arbeiten über die Sammlungen des Museums erschienen im Jahrbuch der Stadt Wels 1959/60 und im historischen Jahrbuch der Stadt Linz 1960.

b) Archiv.

Die Leitung des Stadtarchivs wurde von Museumsdirektor Doktor Trathnigg übernommen. Als Schreibkraft wurde am 1. März 1960 Frau Helene Gruber dem Stadtarchiv zugewiesen.

Geordnet wurden die Bestände der Bezirkssteuerämter Wels und Lambach sowie größere Teile des neueren Archivs. Um die seit 1785 erhaltenen Einlauf- und Auslaufprotokolle sowie verschiedene alte Indices verwenden zu können, mußten die alten Registraturordnungen rekonstruiert werden. Dies ist für die Zeit von 1823–1874, 1875–1887 und 1888–1924 bereits geschehen.

Die Zusammenstellung der Hausbesitzer und Inwohner der vier Vierteln der (Innen-) Stadt geordnet nach Häusern, nach Berufen und nach dem Alphabet und das Findbuch für die Bestände der Steuerbezirksämter

Wels und Lambach wurden ausgearbeitet und als maschinengeschriebene Manuskripte im Stadtarchiv sowie im Landesarchiv Linz hinterlegt.

Arbeiten auf Grund der Welser Archivbestände erschienen von Herta Eberstaller, Gilbert Trathnigg, Heinrich Wurm und Rudolf Zinnhobler im Jahrbuch des Musealvereines Wels 1959/60.

Gilbert Trathnigg.

Aufgaben, Ergebnisse und Bedeutung der Ausgrabungen 1960 in der gotischen Kaplaneikirche St. Laurenz zu Lorch-Enns.

Die erste archäologische Grabung in der Laurentiuskirche begann am 5. September 1960 und endete am 23. Dezember 1960, eingesetzt waren 8 Arbeiter. Sie stellte zugleich die letzte Kampagne der ab 1951 auf 10 Jahre zwischen dem Land Oberösterreich und dem Österr. Archäologischen Institut, Wien, vereinbarten Gemeinschaftsgrabung in der römischen Zivilstadt Lauriacum=Lorch bei Enns dar. Dieses Unternehmen, das seit Jahrzehnten das Hauptanliegen der Lauriacum-Forschung bildet, ist koordiniert mit einer Generalrenovierung der Kirche, die ihre fast vollständige Stillegung mit sich brachte. Die Arbeiten wurden, wie bisher, ausschließlich durch das Land Oberösterreich finanziert und sowohl seitens der Diözese Linz als auch von verschiedenen Landes- und Bundesdienststellen in überaus dankenswerter Weise gefördert. Dem Gefertigten, der zufolge des Fehlens der beiden bisherigen Grabungsleiter, Prof. Doktor W. Jenny vom OÖ. Landesmuseum (Tod) und Dr. H. Vettters vom Österr. Archäol. Institut in Wien (dienstliche Abwesenheit), die alleinige Grabungsleitung innehatte, stand Dr. B. Ulm vom OÖ. Landesmuseum als Mitarbeiter für die Belange der mittelalterlichen Bauforschung zur Seite. Doz. Dr. Ä. Kloiber, gleichfalls vom OÖ. Landesmuseum, wurde das Skelettmaterial zur anthropologischen und gräberkundlichen Bearbeitung dargeboten. Die Grabung wurde durch den Besuch Sr. Exzellenz des Herrn Bischofs und des Herrn Landeshauptmannes besonders geehrt.

Die A n l i e g e n der Grabungen in der Laurentiuskirche sind mehrfache. Zunächst werden weitere, wichtigste Aufschlüsse zur Topographie der Zivilstadt Lauriacum erwartet, jener letzten planmäßigen Stadtgründung Roms auf europäischem Boden gleichzeitig mit der Errichtung eines Legionslagers an der Ennsmündung um 200 n. Chr. Brachten die neunjährigen Grabungen auf den Feldern um den Kirchhof u. a. bedeutsame Erkenntnisse zur bürgerlichen Wohnkultur, so vermutet man mit guten Gründen auf dem Friedhofs- bzw. Kirchenareal das religiös-politische Zentrum der Stadt, das Kapitol mit dem Haupttempel der Staatsgottheiten Jupiter, Juno und Minerva, Gerichtshallen und anderen offiziellen Bauten.

Des weiteren ist jetzt Gelegenheit, Zeugnissen des frühen Christentums in Lauriacum, die bislang nur sehr spärlich anfielen, konkret nachzugehen. Insoferne, als hier für die 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts ein Bischof namentlich bezeugt ist und die außerordentliche Tradition der Laurentiuskirche — sie war, obwohl schon über ein halbes Jahrtausend weit außerhalb des um 900 neugegründeten Enns liegend, trotzdem bis 1553 Pfarrkirche der Stadt — die frühchristliche Bischofskirche als ersten Kirchenbau am Platze nicht unwahrscheinlich macht. Im Zusammenhang damit steht die Erforschung der gesamten Kirchenbaugeschichte.

Schließlich sollen die Grabungen der Aufhellung der „geschichtslosen“ drei Jahrhunderte Lauriacums von der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts bis 791 dienen, wie es ja eine der vornehmsten Aufgaben der Feldarchäologie ist, die historischen Schriftquellen zu illustrieren, zu ergänzen oder gar zu ersetzen. Für den erstgenannten Zeitraum ist Lauriacum zum letzten Male in der antiken Literatur genannt (Vita S. Severini, abgefaßt 511), 791 erscheint es zum ersten Male wieder urkundlich als Lorahha und Loriaca, dazwischen liegt die vollständige Vernichtung der Stadt durch die Awaren um 700.

Schon die bisherigen Grabungsergebnisse übertrafen die Erwartungen bei weitem, obwohl sich die Untersuchungen vorerst auf Sakristei und Chor beschränken mußten (Chor ca. 85,50 m², Sakristei ca. 45,50 m²). Was die römisch=heidnische Zeit anlangt, so konnten, 1,20 bis 1,90 m unter dem Chorpflaster, zwei 0,60 m breite, im Abstand von 9 m Nord=Süd streichende Mauern ergraben werden, die die West= bzw. Ostbegrenzung des östlichen Raumes eines mehrperiodigen Großbaues darstellen; die Westmauer trug an der Westseite noch Reste bemalten Verputzes. Das lichte Nord=Süd=Maß dieses Ostraumes mit ungefähr 7,50 m Chorbreite resultiert daraus, daß seine Nord= und Südmauer bis zum heutigen Tag als Längsmauerfundamente des Chores fungieren. Römische Grundmauern in opus spicatum wurden auch 1,60 m unterhalb des Sakristeipflasters festgestellt, ohne daß ihr größerer Zusammenhang schon klar geworden wäre.

Die Westmauer des beschriebenen römischen Kompartiments wird von einer 0,90 m breiten Gußapsis, die, ohne daß ihr Radius vorläufig angegeben werden kann, die ganze Breite des Chores einnimmt, überlagert, zu der östlich in 1,50 m Scheitelabstand eine gerade verlaufende, 0,75 m breite Mauer noch unbestimmter Länge gehört; beide Mauerzüge liegen 0,80 bis 1 m unter dem Pflaster. Grundrißmäßig ist der Befund als Rechteckbau mit eingeschriebener Ostapside zu ergänzen, was dem wohlbekannten Typus einer frühchristlichen Saalkirche entspricht. Damit ist der Ostschluß des ersten Kirchenbaues an der Stelle der heutigen Laurentiuskirche festgestellt, der nach der historischen Sach-

lage eher noch dem 4. als dem 5. Jahrhundert angehört. Offen bleibt vorderhand die Deutung der Apsis als Priesterbank und, damit zusammenhängend, die Frage nach der Bischofskirche von Lauriacum. Dem Chorschluß ist östlich noch ein Raum vorgelegt, als dessen drei Fundamentmauern im Osten, Norden und Süden die des römischen Raumes weiterbenützt wurden (lichte Ost=West=Ausdehnung ca. 5,40 m). Auch an dieser frühchristlichen Basilika ließen sich mindestens zwei Bauperioden ablesen, in ihrer ersten war sie interessanterweise durch unterirdische, gemauerte und mit großen Plattenziegeln abgedeckte Kanäle geheizt. Zwei in der Altargegend in den Estrich Per. 2 eingelassene Gußplatten könnten als Auskleidung eines Reliquienbehälters erklärt werden.

Der Chorschluß der Basilika wird nun seinerseits von den Fundamenten eines doppelten Apsidenringes überlagert, dem mit nicht ganz 2,50 m Scheitelabstand im Osten ein wiederum gerade abschließender Mauerzug zugehört (Mauerbreiten durchgehend um 0,75 m). Jetzt liegen die Mauern nur mehr 0,30 bis 0,50 m unter dem Chorpflaster, sind in ihrer schwach gemörtelten Bruchsteinausführung wesentlich schlechter als die soliden Gußmauern des Vorgängerbaues und bedeuten den Ostschluß der frühmittelalterlichen Laurentiuskirche.

Der innere, hufeisenförmige Apsidenbogen konnte vollständig freigelegt werden, sein ungefährer Ost=West=Radius beträgt 3,75 m, der Nord=Süd=Durchmesser um 5,25 m, Fundamente der mit der Apsis im Verband gebauten Triumphbogenpfeiler werden von den gotischen als Auflager benützt, mit anderen Worten, Lage und Breite der Triumphbogenöffnung sind von diesem Kirchenbau an bis zum heutigen Tage gleich geblieben. Der äußere, östliche Apsidenbogen verläuft bedeutend gestreckter und ist im Norden und Süden von den Chorwänden durchgeschlagen. Die Apsidenringe kommen einander am Scheitel mit nicht ganz 1 m lichtem Abstand am nächsten und schließen eine Art Umgang ein, dessen Estrich, unter dem ein älterer lag, noch erhalten war. Die Nord- und Südmauer des Raumes zwischen der Außenapsis und der gestreckten Ostabschlußmauer sind auch weiterhin die des römischen Raumes, nur die Ostabschlußmauer ist gegenüber der Ostmauer des römischen Raumes, die verfällt, um 1,65 m nach Westen verschoben. Als Detail kam unter dem Triumphbogen die Ostkante des Altarfundaments zutage, kreisrunde Pfostenlöcher im Zusammenhang damit erweisen eine Überdachung des Altars durch einen stützengetragenen Baldachin.

Daß dieser Kirchenbau als frühmittelalterlich, genauer noch, als karolingisch anzusprechen ist, ist der Aufdeckung eines dazugehörenden Friedhofes mit zum Teil ganz charakteristischen Bestattungen zu verdanken. Es handelt sich um Steinsetzungsgräber, wo das streng gestotete Skelett in Rückenstrecklage von einem ovalen Steinkranz oder von

einem Gußplattenrechteck umgeben ist, die sowohl in der Sakristei als auch im Raum zwischen der Außenapsis und der östlichen Abschlußmauer, und zwar im Bauverband mit letzterer, vorhanden waren. Und da nach zwar wenigen, aber datierbaren Beigaben für diese Grabform die Zeit um 800 zu erschließen ist, muß dieses Datum auch für die Gründung der Kirche gelten. Östlich von ihr erstreckt sich der anscheinend weniger prominente karolingische Friedhof mit massenhaften geosteten Körperbestattungen ohne Steinsetzung, jedoch teilweise mit Holzsärgen; auch hier gab es hin und wieder bescheidene Beigaben. Als größte Grabtiefe wurden — ein Einzelfall — 2,20 bis 2,30 m unter dem Chorpflaster gemessen, ansonsten lagen die Steinsetzungsgräber durchschnittlich 1,70 m tief, teilweise direkt auf der römischen Brandschicht.

Was die hochmittelalterliche, also romanische Laurentiuskirche betrifft, so liegen noch keine sicheren Ergebnisse vor, man wird nach einigen Indizien vielleicht schließen dürfen, daß der Ostteil ihres Chores mit dem heutigen gotischen Rechteckchor identisch ist. Möglicherweise stellt ein gewinkelter Mauerzug innerhalb der Sakristei, 0,30 bis 0,40 m unter dem Pflaster, das romanische Sakristeifundament dar.

Neben anderen römischen Funden sind besonders Münzen zu erwähnen, die interessanterweise alle dem 4. Jahrhundert angehören, Keramik von der Römerzeit bis in das Spätmittelalter und ein marmornes Relieffragment mit einer Paradiesesszene (?). An frühmittelalterlichen Grabbeigaben wurden geborgen eine schöne Scheibenfibel in Zellschmelztechnik, Fragmente von Ohr- und Halsschmuck sowie ein eisernes Messer und eine eiserne Schnalle mit Dorn.

Die Bedeutung der Ausgrabungen in der Laurentiuskirche zu Lorch liegt nach diesen lapidaren Ausführungen schon jetzt auf der Hand. Wir haben es mit einem Bau- und Kulturkontinuum von der heidnischen Antike bis herauf in unsere Tage zu tun, dessen Dichte und Traditionsgebundenheit von internationaler Bedeutung ist. Kirchenbau folgt auf Kirchenbau, immer in strenger Symmetrie zum jeweils vorhergehenden, und letzten Endes sind es römische Mauern, die auch noch der gotischen Kirche als Chorfundamente dienen. Und vielleicht spiegelt sich im Phänomen des gotischen Rechteckchores ein ehrfürchtiges, nie erloschenes Wissen um die immer gleiche Gestaltung des Ostschlusses der Vorgängerbauten. Die Kette wäre geschlossen, wenn der Nachweis gelänge, daß auch die frühchristliche Basilika in direkter örtlicher Nachfolge des kapitolinischen Jupitertempels entstanden ist.

Was aber den Ruinen ihren einzigartigen Wert verleiht, ist, daß sie sämtlich mit überragenden historischen Persönlichkeiten, mit Heiligen und Kaisern, in zwanglose Beziehung zu setzen sind und so neues Leben gewinnen. St. Florianus, der einzige historisch gut überlieferte Blutzuge

der Ostalpenländer, starb als hoher Reichsbeamter am 4. Mai 304 in Lauriacum den Märtyrertod, seine Verurteilung durch den Provinzstatthalter Aquilinus wird in einer der Gerichtshallen des auf dem Kirchengelände gesuchten Kapitols erfolgt sein. St. Severinus, der „Apostel Ufernoricums“ in den Drangsalen der Völkerwanderungszeit, weilte des öfteren in Lauriacum, also hat ihn auch die frühchristliche Basilika in ihren Mauern gesehen, desgleichen möglicherweise die christlichen Kaiser Constantius und Gratianus, von deren Anwesenheit in Lauriacum 341 bzw. 378 wir wissen. Die mächtige Steinkirche des frühen Mittelalters ist mit hoher Wahrscheinlichkeit als Stiftung Karls d. Gr. zu betrachten, der 791 „iuxta Anisam fluvium“ — gemeint kann nur Lorch sein — vor Beginn seines großen Awarenfeldzuges dreitägige gottesdienstliche Feierlichkeiten abhalten ließ. Um den gleichen Vorgang — Kirchenbau auf Grund seiner Anwesenheit — dürfte es sich bei der Martinskirche in Linz handeln. Falls sich eine romanische Laurentiuskirche als existent herauskristallisieren sollte, kommen als Bauherren nur Bischöfe von Passau in Frage. In erster Linie der mit Lorch engst verbundene Bischof Pilgrim (971—991), der vielleicht hier residierte, oder ein Jahrhundert später der selige Bischof Altmann, auf den zahlreiche Kirchenrenovierungen bzw. -neugründungen in unseren Donaugegenden zurückzuführen sind.

Wann und in welchem Ausmaß die Grabung in den Kirchenschiffen fortgesetzt werden kann, hängt von vorangehenden, unumgänglich notwendigen baustatischen Untersuchungen ab, wie auch jeder Spatenstich in Chor und Sakristei nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Baustatikers erfolgte. Es ist schon jetzt geplant, die aufgedeckten Mauern in geeigneter Form zu konservieren, um so auf oberösterreichischem Boden ein denkwürdiges Monument europäischer Geschichte der Nachwelt zu erhalten.

Dr. Lothar Eckhart,
Vorstand der Abt. für Ur- und Frühgeschichte
am OÖ. Landesmuseum Linz

Die Gräberfeldausgrabungen in Lauriacum=Enns 1960

Im Berichtsjahr 1960 wurden die Gräberausgrabungen auf dem Fundplatz Nr. 21 fortgesetzt (Steinpaß, neue Schottergrube der Stadt Enns). Die Leitung hatte, wie bisher, Ä. Kloiber (OÖ. Landesmuseum Linz) inne.

Für die wissenschaftlichen und technischen Hilfsarbeiten wurden eingesetzt: cand. phil. Frauke Stein (München), cand. phil. August Schreier (Graz), cand. phil. Edeltraud Hübner (Graz), stud. phil. Manfred Bietak (Wien), Schuldirektor Oskar Pichlmayer (Graz) und stud. phil. Diether Kramer (Graz); ferner Studenten aus Graz und Wien sowie Mitarbeiter aus Micheldorf; außerdem waren zwei Erdarbeiter beschäftigt. — Über

Weisung von Landesrat Dr. Erwin Wenzl wurde die Grabung wiederum weitgehend von der öö. Landesbaudirektion unterstützt. Für die Vermessungsarbeiten ist stud. med. Erika Rochowanski (Linz) zu danken.

Die Breite des gräberführenden Geländes auf dem Steinpaß hatte im Jahre 1959 ihre geringste Ausdehnung erreicht, im Berichtsjahr konnte eine wesentliche Verbreiterung in Richtung nach Süden festgestellt werden.

Einzelheiten zu den Gräbern des Steinpasses 1960: Grab 1 = Erwachsener, mit genageltem Holzsarg; Grab 2 = Kleinstkind, mit einer bemalten spätrömischen Verputzplatte zugedeckt; Grab 3 = Grabrest; Grab 4 = Brandurnengrab eines Infans I, mit Beigefäß und Bronzemünze; Grab 5 = Erwachsener, mit genageltem Holzsarg; Grab 6 = Brandurnengrab, mit Sigillatabruchstücken; Grab 7 = Mann mit 45 Jahren, in Rückenstrecklage, auf einem Totenbrett, Streuung von Rottonscherben; Grab 8 = Mann mit 30 Jahren, in einem verzinkten Holzsarg; Grab 9 = Mann mit 20 Jahren, in Bauchstrecklage, verzinkter Holzsarg oder Totenbrett; Grab 10 = Erwachsener, in genageltem Holzsarg, Sargbeschlag und Scherbenstreuung; Grab 11 = Erwachsener, mit Scherbenstreuung; Grab 12a = Erwachsener, mit Münze und zwei Bronze Knöpfen, Holzreste; Grab 12b = Erwachsener, in Bauchlage, mit Totenbrett; Grab 13 = Frau mit 22 Jahren, Bauchhockerlage, Bronzeohrring und Tierknochen; Grab 14 = Jugendlicher mit 16 Jahren, mit Totenbrett und Scherbenstreuung; Grab 15 = Kind mit 7 Jahren, genagelter Holzsarg; Grab 16 = Erwachsener mit Kind, in genageltem Holzsarg, das Kleinstkind liegt quer über den Knien des Erwachsenen; Grab 17 = Erwachsener mit Kleinkind, zwei genagelte Holzsärgе; Grab 18 = Mann mit 40 Jahren, in Rückenstrecklage; Grab 19 = Erwachsener in Rückenstrecklage, genagelter Holzsarg, verschlossene Bronzeröhre und Perlenkette; Grab 20 = Kind; Grab 21 = Kind; Grab 22 = Erwachsener; Grab 23 = Frau mit 22 Jahren, Totenbrett und Scherbenstreuung, Nachweis von Lederschuhen; Grab 24 = Kind mit Perlenkette; Grab 25 = Mann mit 25 Jahren, Scherbenstreuung; Grab 26 = Holzsarg, Inhalt vom Pflug zerrissen; Grab 27 = Mann mit 35 Jahren, vom Pflug zerrissen; Grab 28 = vom Pflug zerrissenes Grab mit Soldatenteller; Grab 29 = Mann mit 30 Jahren, Holzsarg; Grab 30 = Mann mit 40 Jahren und neugeborenes Kind, Holzsarg; Grab 31 = Kind; Grab 32 = Erwachsener mit Kleinstkind, genagelter Holzsarg und Scherbenstreuung.

Mit der Freilegung, Untersuchung und Hebung dieser 32 Gräber schließt das zehnte Grabungsjahr in den Gräberfeldern von Lauriacum. Der Berichterstatter hatte zwar schon im Jahre 1950 Bergungen von Brandgräbern in Enns-Kristein durchgeführt (Schottergrube Koblinger), die systematischen Not- und Plangrabungen nach dem zweiten Weltkrieg wurden durch den Unterzeichneten am 14. Februar 1951 auf dem bis jetzt

größten Gräberfeld Lauriacums begonnen, nämlich auf dem Steinpaß. Die systematischen Grabungen in der Zivilstadt durch W. Jenny und H. Veters begannen im Sommer 1951 mit Rettungsarbeiten am Nordrand des Eichberges (Badegebäude, Fa. Stumpe).

Die Gräberfeldausgrabungen in Lauriacum konnten bis jetzt weit über 1000 Gräber vor der Vernichtung durch Schotter- und Bauarbeiten bewahren und der biohistorisch-kulturhistorischen Untersuchung zuführen. Lauriacum ist für das gesamte Territorium des römischen Reiches die einzige Stadt, in der endlich mit der Untersuchung der Bevölkerung an Hand der Gräber in größerem Umfange und mit modernen Methoden begonnen wurde.

Grabungspublikationen: Im Jahre 1957 erschien als erster Band „Die Gräberfelder von Lauriacum / Das Ziegelfeld“ (als Band 4/5 der Forschungen in Lauriacum). Der zweite Band berichtet über „Das Espelmayerfeld“ und befindet sich in Druck (als Band 8 der FiL). Ein dritter Band wird das Gräberfeld aus dem Steinpaß behandeln; ein vierter Band wird die übrigen römerzeitlichen Gräberfelder Lauriacums umfassen. Unter Zugrundelegung dieser Materialien über die Bevölkerung von Lauriacum soll so dann ein fünfter Band die bevölkerungskundlichen und anthropologischen Verhältnisse in dieser spätrömischen Stadt darstellen.

Univ.-Dozent Dr. Ämilian Kloiber

Gräberausgrabungen in Oberösterreich 1960

Wie im Vorjahre hat der Berichterstatter im ganzen Lande Gräberausgrabungen durchgeführt. Die Grabinhalte wurden in Verwahrung und Bearbeitung übernommen, Lichtbilder und Zeichnungen angefertigt, über die Grabungen liegen ausführliche Protokolle vor. Die Vermessungsarbeiten hat, dank dem Entgegenkommen von Landesrat Dr. Erwin Wenzl und Landesbaudirektor Dipl.-Ing. Josef Glöckl, auch in diesem Jahr Dipl.-Ing. Wilhelm Götting durchgeführt.

1. Linz-Martinskirche; Grabungstage: 25. und 29. Februar 1960 (gem. m. Dr. Lothar Eckhart). — Spätmittelalter, 5 Körpergräber, ohne Beigaben.
2. Rudelsdorf II, Gem. Hörsching, BH Linz-Land; Grabungszeit: 9. bis 13. Mai 1960. — Baierisches Reihengräberfeld des 7. und 8. Jahrhunderts, 5 Körpergräber mit reichen Beigaben.
3. Kremsdorf, Gem. Micheldorf, BH Kirchdorf; Grabung über Ersuchen der Gesellschaft für die österreichische Forschung an früh- und hochmittelalterlichen Denkmälern; Grabungszeit: 3. bis 22. Juli 1960. — 8. bis 11. Jahrhundert n. Chr. Geb., 33 Körpergräber mit reichen Beigaben. — Ferner frühgeschichtliche Straßen, gepflasterte Plätze und Reste eines provinzialrömischen Hauses.

4. Enns=Lauriacum, Gemeindegrotte auf dem Steinpaß, BH Linz=Land; Grabungszeit: 14. Juli bis 3. August 1960. — Römerzeit, 1. bis 3. Jahrhundert n. Chr. Geb., 32 Körper- und Brandgräber mit Beigaben.
5. Gmunden=Traundorf; Grabungstag: 2. September 1960. — Bronzezeit C, Hügelgrab.
6. Steinerkirchen am Innbach, Gem. Kematen am Innbach, BH Grieskirchen; Grabungstag: 28. September 1960 (gem. m. Landeskonservator Dr. N. Wibiral). — Priestergrab von 1716 mit Beigaben.
7. Rudelsdorf II, Gem. Hörsching, BH Linz=Land; Grabungstag: 29. September 1960. — Baierisches Reihengräberfeld des 7. und 8. Jahrhunderts, 16 Körpergräber mit reichen Beigaben. (Die Grabinhalte sind bei den Schotterarbeiten in die Tiefe abgestürzt und konnten von den Schotterarbeitern nur zum Teil dem Berichtersteller übergeben werden.)
8. Linz=Adlergasse; Grabungstag: 30. September 1960. — Frühe Neuzeit, 1 Körpergrab ohne Beigaben. — Ferner Aufdeckung einer spätmittelalterlichen Mauer, die von Dr. Wilhelm Rausch als Teil der Linzer Stadtmauer festgestellt wurde.
9. Rudelsdorf II, Gem. Hörsching, BH Linz=Land; Grabungszeit: 3. bis 10. Oktober 1960. — Baierisches Reihengräberfeld des 7. und 8. Jahrhunderts, 5 Körpergräber mit reichen Beigaben.
10. Enns=Lorch, Laurenzikirche; Grabungstag: 5. Oktober 1960 (gem. m. Dr. L. Eckhart). — Priestergrab aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit reichen Beigaben.
11. Rutzing, Gem. Hörsching, BH Linz=Land, Schottergrube Schedlberger; Grabungszeit: 14. Oktober und 8. bis 25. November und 16. Dezember 1960. — Für Oberösterreich das erste Gräberfeld der vollneolithischen linearkeramischen Kultur, 22 Körpergräber; Gräberfeld der Hallstattzeit C—D, 19 Körper- und Brandgräber; beide Gräberfelder mit reichen Beigaben.
12. Linz=Wegscheid; Grabungstag: 23. November 1960. — Baierische Reihengräbergruppe des 8. Jahrhunderts, 5 Körpergräber mit reichen Beigaben.

Über ausdrückliches Ersuchen der Direktion des OÖ. Landesmuseums hat der Unterzeichnete in der Zeit vom 6. bis 16. Dezember 1960 einen neolithischen Siedlungsplatz in Rutzing, in der Nähe des vorgenannten neolithischen Gräberfeldes, systematisch untersucht. Von den 36 Siedlungsobjekten konnten 18 erforscht werden. Diese Arbeiten waren nur durch den Einsatz einer Studentengruppe aus Graz und Wien möglich.

Für die Beschaffung der Mittel zur Durchführung der genannten Grabungen habe ich zu danken der Österreichischen Frühmittelalter-Gesellschaft, dem Bundesdenkmalamt in Wien, dem Amt der öö. Landesregierung, dem ÖÖ. Musealverein, der Allgemeinen Sparkasse Linz und der Direktion des ÖÖ. Landesmuseums.

Univ.-Dozent Dr. Ämilian Kloiber

Denkmalpflege 1960.

Bauliche Instandsetzungen und Restaurierungen von Innenräumen.

a) Stifts- und ehemalige Klosterkirchen und -gebäude:

Baumgartenberg, ehemalige Stiftskirche: Die seit Jahren laufende Gesamtinstandsetzung des Inneren ist, nachdem die im vergangenen Berichtsjahr angegebenen Arbeiten bis einschließlich zum Querschiff gediehen sind, im Langhaus fortgesetzt worden. Es konnte die erste Hälfte der Restaurierung der Gemäldfelder sowie des sie rahmenden Stuckdekors bewältigt werden.

St. Florian bei Linz, Stift: Dem Treppenhaus folgte nunmehr die Hoffassade des von Prandtauer errichteten Marmorsaaltraktes mit der Instandsetzung und Neufärbelung.

Spital a. P., ehemaliges Stiftsgebäude: Freilegung einer übermalten Stuckdecke mit reizvoller Bandelwerkdekoration im ehemaligen kleinen Stiftssaal, welcher das neue Heimathaus in Spital beherbergen wird.

b) Pfarrkirchen:

Bad Goisern (kath.): Gesamtrestaurierung des Inneren; vor allem in der Seitenkapelle, welche den ehemaligen Chor der gotischen Kirche darstellt, wurden die Wandbemalung des 19. Jahrhunderts entfernt und die Rippen freigelegt sowie geschlänmt. Bei der Nische der linken Wand ist eine renaissancezeitlich-frühbarocke Rankenmalerei zutage getreten, welche erhalten werden konnte. Der neugotische Altar dieser Kapelle wurde entfernt und an seiner Stelle eine schlichte Altarlösung mit Mensa und Kultstatue getroffen.

Klaus: Sanierung des Dachstuhles und der Dachhaut sowie des Mauerwerkes, welches stellenweise durch Einziehen von Schließen gesichert werden mußte.

Perwang: Gesamtrestaurierung des Inneren dieses ländlichen Bauwerkes mit einer aus dem 19. Jahrhundert stammenden guten Altarausstattung. Im Chor sind einfache spätgotische Rankenmalereien zutage getreten.